

Schriftleitung:  
Rathausgasse Nr. 3  
(Summer'sches Haus.)

Sprechstunde: Täglich (mit  
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)  
von 11—12 Uhr vorm.

Handschreiben werden nicht  
zurückgegeben, namentlich Ein-  
sendungen nicht berücksichtigt.

Ankündigungen  
nimmt die Verwaltung gegen  
Berechnung der billigen fest-  
gestellten Gebühren entgegen.  
— Bei Wiederholungen Frei-  
nachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint  
jeden Sonntag und Donnerstag  
morgens.

Postparaffin-Konto 886.900.

# Deutsche Wacht.

Verwaltung:  
Rathausgasse Nr. 3  
(Summer'sches Haus.)

Bezugsbedingungen:  
Durch die Post bezogen:  
Vierteljährig . . . K 3.2  
Halbjährig . . . K 6.40  
Jahres . . . K 12.80

Für Cilli mit Zustellung ins  
Haus:  
Monatlich . . . K 1.10  
Vierteljährig . . . K 3.—  
Halbjährig . . . K 6.—  
Jahres . . . K 12.—

Fürs Ausland erhöhen sich die  
Bezugsgebühren um die höheren  
Versendungs-Gebühren.

Eingeleitete Abonnements  
gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 34.

Cilli, Sonntag, 26. April 1903.

28. Jahrgang.

## Betrümmerte pervakische Hoffnungen.

Mit einem grimmen Optimismus, der zugleich in seiner selbstgefälligen Art an die gallische Eitelkeit erinnert, haben die Pervaken in weinsfröhlicher Laune vor Zeiten das Wort geprägt: Slovan gro na dan! d. h. der Slave, oder wie es richtiger ausgelegt werden muß, der Pervake geht dem Tagesgestirne vergleichbar in die Höhe.

Aber die Ernüchterung sollte nicht ausbleiben. Diese pervakische Sonne neigt sich auch bereits wieder ihrem Untergange zu. Die Erfolge, die die pervakischen Himmelsstürmer im ersten Ansturm zu zwingen wußten, halten nicht vor; die Siegereinstimmung ist gründlich verflaut, und die pervakischen Hussitenführer sehen sich ohne Sturmhaufen, die ihren Rufen folgen sollen.

Und nun folgt Schlag auf Schlag und trefflich paßt auf ihr Mißgeschick das Dichterwort „Fallen sah ich Zweig für Zweig“.

Auf den sie bestürzenden Gemeindevahlsieg in Reudorf bei Windisch-Feistritz folgte die niederschmetternde Nachricht des Sieges der Deutschen in der Ranner Bezirksvertretung, die Gemeindevahlen in der Umgebung Cilli führten ihnen gleichfalls in erschreckender Weise zu Gemüte, daß das selbst die pervakischen Sympathien wie der Schnee vor der Sonne zusammengeschmolzen sind und daß der mit dem Aufgebot aller Gaukelkünste und Wahlschwindelen aufgeführte Bau der pervakischen Herrschaft in allen Fugen ächzt und die Herrlichkeit von nur wenigen Wochen schauen wird.

Und nun regt sich selbst im krainischen Odenwalde, im Stammlande und der Heimat der Pervaken. Der pervakische Zukunftsraum einer Herrschaft von der Adria bis hart an die Mauern von Graz ist schon längst Makkulatur geworden. Nun

muß sich das Pervakentum selbst in Krain seiner Haut wehren, es wird in seinen eigenen Heimstätten angegriffen. Wir berichteten getreulich, wie sich das Laibacher deutsche Bürgertum in letzter Zeit zu entschlossenem Widerstande aufgerafft hat, wir hatten erfreuliche Nachrichten aus Aßling zu verzeichnen und nun ist ein neuer deutscher Wahlsieg in Krain hinzugetreten. Die Gemeindevahlen in Sagor endeten mit einem vollständigen deutschen Siege.

Cilli anbietet auch diesen Kampfgemeinden im nahen Nachbarlande treudeutschen Heilgruß.

In Kärnten ist der pervakische Ansturm gleichfalls an einem toten Punkte angelangt, und vergebens bemühen sich die pervakischen Blätter mit allen Mitteln wüster Verheerung die Kampfesfreudigkeit zu heben. Zu diesem die Pervaken niederdrückenden Gesamtbilde reimen sich die trübseligen Ostrbetrachtungen im pervakischen Blätterwald. Das Warum des pervakischen Niederganges liegt in der kräftigen Aufraffung der Deutschen und ihrer zielbewußten Zusammenfassung, dann aber auch in der Abwendung des slovenischen Volkes von den userkloren Verheerungsplänen der Pervaken.

Der gesunde Mutterwitz des slovenischen Volkes hat die wahren Absichten der pervakischen Herren, die sich als seine Patrone aufspielen wollen, in Wahrheit jedoch nur auf persönliche Bereicherung und Befriedigung maßloser Eitelkeit ausgehen, durchschaut. Ein solches Ziel, noch dazu um den Preis des Friedens in der Gemeinde, Bezirk und Land lockt die slovenischen Wählermassen, soweit sie gewöhnt sind, nicht mehr in die pervakischen Farngrünze. Nun ist die Zeit angebrochen, da den Pervaken Bescheidenheit gütstehen wird. Der Umsturz ist auf den Nimmermehrstag verlegt. Deutsch ist wieder Trumpf geworden!

Während die Kleider am Ofen trockneten, was eine gewisse Zeit erforderte — denn einer der Kunstschüler, der fürchtete, sie könnten anbrennen, begoß sie von Zeit zu Zeit mit Wasser — fragte man den guten Philister aus. Es war der Onkel eines Schülers der Ateliers, hielt sich vorübergehend in Paris auf und wollte seinem Neffen einen Besuch machen, denn er glaubte ihn zu dieser Stunde im Atelier zu finden.

„Ihr Neffe wird vor 10 Uhr nicht kommen“, sagte der Hauptattentäter, „er hat etwas, was ihn hindert, frühzeitig aufzustehen.“

„Ist er krank?“

„Nein, eine Krankheit ist es nicht, aber eine Modistin.“

„So!“ erwiderte der Onkel, der kein Wort verstand. Indessen schürten die Schüler, die sich beraten hatten und finstere Pläne schmiedeten, das Feuer dermaßen, daß die Temperatur im Atelier unerträglich wurde.

„Wie heiß es hier ist!“ murmelte der gute Mann. „Ihnen ist wohl kalt?“

„Nein, das geschieht wegen des Modells.“

„Wegen des Modells?“

„Jawohl, heute ist die Reihe an dem Mitalied der Schönen Künste Herrn Puvis de Chavannes.“

„Wie beliebt? Ich dachte, das wären bezahlte Leute und . . .“

„Ach, warum nicht gar! Doch nicht in der Schule der Schönen Künste! Die größten Leute lassen sich hier von unseren Pinseln verewigen, und es ist eine Ehre, daß wir sie nur hübsch gebauten

## Slovenische Zeitungsstimmen.

Der „Slovenski Narod“ macht schüchterne Gehversuche auf dem für die neuzeitlichen Slovenen noch jungfräulichen Boden der „Los von Rom“-Bewegung. Allerdings ist das Ziel, das dem „Slovenski Narod“ vorschwebt, die russische, orthodoxe Kirche. In einer Zuschrift aus der kirchlich ausgewählten Gemeinde Rizmanje frischt er den Anspruch eines russischen Popen von Berge Athos auf, der da lautet: „Wenn Euere Bischöfe und Geistliche Euch zum Bösen verleiten, verlaßt sie. Es ist besser für Euch, wenn Ihr ohne Bischöfe und Geistliche Christus nachfolgt, als aber wenn Ihr mit Bischöfen, Geistlichen und all ihrem eiteln Gefolge dem Teufel in den Nachen lauft!“ Die Nugenwendung aus diesem Stammbuchverse für die Rizmanjer verschweigt jedoch des Sängers Höflichkeit.

Einen Notruf aus Unterkrain läßt der klerikale „Slovenec“ erschallen. Ueber der nationalen Verheerung des slovenischen Volkes gegen die deutschen Landeskulte und dem Kulturkampfe, der zwischen den Liberalen und den Klerikalen tobt, hat man das wirtschaftliche Wohl Krains ganz außeracht gelassen. Die Folge ist eine immer mehr um sich greifende Auswanderung nach Amerika. Weniger die Sorge um die vernichteten bäuerlichen und lürgerlichen Existenzen als vielmehr die, es könnte in den eingerissenen Lücken das Deutschthum von neuem Stand fassen, nötigt die Pervaken auf soziale Reform zu sinnen. Die Gründe des wirtschaftlichen Niederganges in Unterkrain werden mit den oben von den Pervaken selbst eingestandenen jedoch nicht erschöpft. In Wahrheit ist der wichtigste Grund für das Darniederliegen alles Handels und Wandels in Unterkrain der, daß das leibhaftige Vampyrthum der Pervaken zur Herrschaft in jenem unglückseligen Landstrich gelangt ist. Dort kann man die Pervaken an ihren Früchten erkennen lernen. Ihr Nationalismus ist eitel Lug und Trug und nur auf Volksausbeutung in jeder Gestalt ist's abgesehen. Der „Slovenec“ gibt folgendes trübes Stimmungsbild: „Wer ein Herz für unser Volk

Männern von hoher sozialer Stellung zuteil werden lassen. So sehen Sie z. B. auf dieser Skizze links den Herrn, der da sitzt und sich den Fuß hält . . .“

„Ja!“

„Das ist der Botschafter Constans.“

„Nicht möglich! Und der große magere Herr, der sich kratzt?“

„Das ist der frühere Ministerpräsident Dupuy.“

„Ach, warum nicht gar!“

„Na, wenn ich's Ihnen sage — aber es ist langweilig, so hohe Persönlichkeiten zu Modellen zu haben. Denn sie sind manchmal sehr unpünktlich!“

Ein anderer Schüler mischte sich ins Gespräch:

„Ja, das ist wahr. So ist heute wieder ein verlorener Vormittag . . .“

„Ach, wenn der Herr nur wollte“, sagte ein Dritter, „so könnte er uns einen großen Dienst erweisen.“

„Ich?“ rief der Provinziale erstaunt.

„Es ist wahr, er ist entzückend gebaut! Man könnte ihn für einen Silen halten.“

„Sie meinen, für eine Sirene!“ verbesserte der geschmeichelte Onkel.

„Nein, meine Herren“, sagte der Räbelsführer.

„Sie vergessen, daß der Herr, obwohl er sehr ehrenwert ist, keine hohe Stellung bekleidet.“

„Ach was, der Onkel eines Schülers der Kunstakademie! Welches ist Ihre soziale Stellung, mein Herr?“

„Ich bin Bürgermeister von . . .“

„Ah, dann liegt die Sache anders; wenn Sie wollten, so könnten wir — umso mehr, da es

## Ein Künstlerstreich.

Aus dem Französischen.

Es war neun Uhr früh, heiterer Himmel und trockenes Pflaster; der Kanarienvogel einer musikalischen Portiersfrau zwischerte zärtlich, und die Maler begaßen sich noch der „Ecole des Beaux arts.“

Gegen 8 Uhr 50 Minuten betrat ein Herr in reiferem Alter mit spießbürgerlichen Manieren den Hof der Schule; seine verlegenen Bewegungen und sein zögernder Gang deuteten zur Genüge darauf hin, daß er nicht allzu häufig in diesem Heiligtum des Schönen und der tollen Streiche verkehrte. Die Zöglinge der Pariser „Ecole des Beaux arts“ („Schüler der Schönen Künste“) find nämlich ihrer losen Streiche wegen g'fürchtet.

Er ließ sich das Atelier G6rome zeigen und klopfte schüchtern an die Tür. Jemand rief „Herein!“ Doch als der Fremde öffnete, ergoß sich ein Wasserfall über ihn.

Die Kunstschüler stürzten auf ihn zu und ergingen sich in eifrigen Entschuldigungen, indem sie sagten, sie hätten ihn für einen ihrer Kameraden gehalten, aaber das war sehr unwahrscheinlich und jedenfalls zu spät. Sodann ließ man ihn, um den armen Ueberschwemmten zu trocknen, seinen Paletot und seine Hölse ausziehen.

Sich dieses zweiten Teiles seines Kostümes zu entledigen, hatte der Philister einige Schwierigkeiten gemacht, doch da die Kunstschüler ihn versicherten, er wäre unter „Künstlern“, entledigte er sich der nassen Kleider und behielt nur seine Weste und sein Hemd an.



hat, muß mit Entsetzen die zunehmende Auswanderung desselben nach Amerika wahrnehmen. Es vergeht kein Tag, an dem nicht die Zeitungen über zahlreiche Auswandererfamilien auf unseren Bahnhöfen zu berichten hätten. Und wo sind diese Leute, die die Zeitungen „Kraimer“ nennen, zu Hause? Alle diese Kraimer sind ohne Ausnahme aus Unterkrain daheim. Den ersten Auswanderern folgen gar bald die Verwandten nach. Es ist nötig zu bedenken, daß unser Volk in Amerika nicht beisammen wohnt, sondern zerstreut in vielen Städten und Staaten des weiten Amerikas und daß kaum ein Viertel in seine alte Heimat wiederkehrt. Die weiteren Ausführungen schildern die traurige Lage des Unterkrainers, die jetzige unzureichende Hilfe und die Mittel zur Behebung der Notlage. Nun endlich wird man auch in Unterkrain erkennen, daß man sich in den schuldtragenden Pervaken Skorpione züchtet.

## Politische Rundschau.

**Die Alters- und Invaliditätsversicherung der Privatbeamten.** Mit Rücksicht auf die Meldung, daß die Regierung beabsichtige, die Gesetzesvorlagen, betreffend die Alters- und Invaliditätsversicherung der Privatbeamten, zurückzuziehen und an dessen Stelle im Herbst ein Gesetz über eine allgemeine Invaliditäts und Altersversicherung einzubringen, welche auch den größten Teil der Privatangestellten umfassen soll, hat Abgeordneter Wilhelm als Mitglied des sozialpolitischen Ausschusses an kompetenter Stelle Erkundigungen eingezogen und hierbei darauf verwiesen, daß die erwähnte Nachricht für den sozialpolitischen Ausschuss umso überraschender war, als derselbe nahezu das ganze Gesetz über die Privatbeamtenversicherung bereits durchberaten hat. Abgeordneter Wilhelm erhielt die mit aller Bestimmtheit gegebene Auskunft, daß die Regierung keineswegs die Absicht habe, das Privatbeamtengesetz zurückzuziehen und dasselbe in ein später einzubringendes Arbeiterversicherungsgesetz einzubeziehen. In den letzten Wochen seien seitens der Regierung neuerliche, eingehende Studien über die Versicherungsfrage gemacht worden, wobei namentlich der vom Abgeordneten Dr. Jorisch ausgearbeitete Reformentwurf in Betracht gezogen wurde. In der nächsten Sitzung des sozialpolitischen Ausschusses werde die Regierung entsprechende Änderungen des Entwurfes in Vorschlag bringen und sich überhaupt zu dem Referate des Abgeordneten Dr. Jorisch äußern.

**Die Linzer Gemeinderatswahl** des dritten Wahlkörpers hat der Deutschen Volkspartei in der Landeshauptstadt Oberösterreich einen glänzenden Wahlsieg gebracht. Bei sehr starker Wahlbeteiligung — es wurden 1400 Stimmen abgegeben — erhielten die Kandidaten der Deutschen Volkspartei durchschnittlich 980, jene der Sozialdemokraten 380 Stimmen, so daß die Volkspartei gegen die Wahl des Vorjahres zirka 260 Stimmen gewann, die sozialdemokratische Partei zirka 40 Stimmen

verlor. Die Wahl bedeutet gleichzeitig ein glänzendes Vertrauensvotum für den Bürgermeister Eder, der 1003 Stimmen, fast 70 Prozent der abgegebenen Stimmen, erhielt.

**Volkstratgründungen.** Die gesunde Idee der Volksträte, die die auseinanderstrebenden Parteien des deutschösterreichischen Volkes zu jenem starken, unbiegsamen Pfeilbündel vereinigt, von dem die lehrreiche Fabel berichtet, hat nun auch auf Tirol Anwendung gefunden. Die hierfür in Betracht kommenden Parteien treten schon in nächster Zeit zu einer Besprechung zusammen, um über die grundlegenden Fragen schlüssig zu werden. Die Beiziehung der Christlichsozialen wurde von Seite des Großgrundbesitzes gewünscht mit dem Hinweis darauf, daß dieselben im Tiroler Landtag eine beträchtliche Zahl von Mandaten besitzen und in der Autonomiefrage keine gegen die Deutschen gerichtete Stellung einnehmen.

**Ein deutscher Bauer gegen Schönerer.** Nordböhmisches Blatt veröffentlicht folgenden Brief: Aushine, den 5. April 1903. Herr Schönerer! Wenn zwar Ihr Anhang in letzter Zeit sehr geschnitten ist, so haben doch Ihre alten Freunde Ihnen ein gutes Andenken bewahrt, weil Sie der erste Bahnbrecher waren und rücksichtslos die Korruption bekämpften, selbst auf die Gefahr hin, Adel und Freiheit zu verlieren. In meinen Augen waren solche Männer notwendig. Und heute? Wo sind sie hingekommen? Das unter Ihrer Patronanz erschienene „Alldeutsche Tagblatt“ bringt unter anderem einen Bericht aus Saaz über die daselbst abgehaltene Wolf-Versammlung am 29. März. Da finde ich denn ein Sammelsurium so rüder und geradezu ekelhafter Ausfälle, daß einem graut, vor dem Bildungsgrade solcher Schreiber, die doch hauptsächlich auf ein gutes Honorar spekulieren. Und wenn der Meister da noch Gefallen findet und es mit seinem Wissen in die Zeitung kommt, dann bedauere ich wirklich den einst so hochstehenden Schönerer, dann muß der beste Ihrer Freunde sich wohl fragen: Wo soll das hinaus? Gilt da noch deutsche Bildung und Gesittung? Wo bleibt da der moralische Erfolg und das ethische Bewußtsein der „Los von Rom“-Bewegung? Das eine steht fest: Je mehr man Wolf und seinen Anhang beschimpft, desto fester und größer wird derselbe. Volksstimme soll Gottesstimme sein. Haben denn die Herren nicht gehört, wie gewaltig dieselbe in Brüg erlönte, und daß sich Wolfs Gegner im Dunkeln verkriechen mußten? Jetzt erst bedauere ich Sie wirklich von aufrichtigem Herzen, Sie können vielleicht nicht für alles, was unter Ihrer Fahne geschieht, aber ich glaube, kein schlechter Prophet zu sein, wenn ich sage: Nur so fort und bald geht's zu Ende, die nächsten Wahlen werden dafür Zeugnis geben. Ich habe in meinem Bauernberufe schwer zu kämpfen, bin alt und müde, eben um Ihre Willen tut mir's leid, daß es so kommen mußte. Das sagt Ihnen ein schlichter, deutscher Bauer, der seit mehr als dreißig Jahren die politischen Verhältnisse aufmerksam verfolgt

hat, der Ihnen wahrlich besseren Erfolg und edlere Freunde an die Seite wünschte. Mit deutschem Gruß Hermann Wagle, Bauer.

**Die tschechische Universität in Brünn.** Hierzu schreibt das Brünner „Deutsche Blatt“: Die Tschechen werfen sich mit großer Wucht auf Mähren, welches immer mehr zur Entscheidungswaldstatt in nationalen Kämpfen zwischen Deutschen und Tschechen sich herausbildet. Die Deutschen Mährens werden diesen schweren Kampf gegen die vereinigte Wucht des Tschechentums nicht allein zu bekämpfen haben, die deutsche Gemeinbürgerschaft wird auch in dieser Falle, wie im Falle Gills, wie zur Zeit der Badischen Sprachenverordnungen ihre Kraft zeigen erproben. An der Spitze der tschechischen Forderungen steht jene nach Schaffung einer Universität in Brünn. Diese Forderung zeugt von der maßlosen Frechheit der führenden tschechischen Politiker. In einer deutschen Stadt, in welcher keine deutsche Universität besteht, soll eine tschechische gegründet werden! Die mährische Universitätsfrage ist für die Tschechen nur ein Politikum. Das wäre nämlich das einfachste Mittel, um die deutsche Stadt Brünn im Handumdrehen zu erobern und mit freigemachter Kraft in die blühenden deutschen Gaue Südmährens und in das geschlossene deutsche Sprachgebiet in Nordmähren einzubrechen. Keine österreichische Regierung hat das Recht, diese bodenlos freche tschechische Forderung zum Gegenstande irgendwelcher Verhandlungen zu machen. Darüber werden die Deutschen mit sich überhaupt nicht reden lassen. Mit Recht sagte Dr. v. Berchatta, daß es sich da „nicht um eine mährische, sondern um eine Angelegenheit des ganzen deutschen Volkes in Oesterreich handelt“.

**Vorschieben des Verlesungsprozesses.** Die Offiziersverlesungen nehmen am 1. Mai ihren Fortgang. 500 ungarische Offiziere werden aus österreichischen Regimentern in ungarische verlegt.

## Aus Stadt und Land.

**Evangelische Gemeinde.** Morgen Sonntag, den 26. d. M., vormittags 10 Uhr findet im evangelischen Kirchlein in der Gartengasse öffentliche evangelischer Gottesdienst statt.

**Untersteirischer deutscher Lehrertag.** Uns mitgeteilt wird, findet am 21. Mai in Graz ein untersteirischer deutscher Lehrertag statt, an dessen Tagesordnung sich wichtige Gegenstände befinden. Der Tagung im voraus ein herzliches Willkommen!

**Deutsche Gewerbetreibende Gills treffen Cuere Anstalten!** Die wirtschaftlichen Verhältnisse Gills werden in näher vor der Tür stehender Zeit eine außerordentliche Belebung erfahren, dem wir stehen vor einer Periode reger Bautätigkeit, deren wohlthuende Wirkung nach allen Seiten hin ausstrahlen wird. Es hat eine förmliche Anhäufung von vorzunehmenden Bauten stattgefunden. So nennen wir das Deutsche Haus, die deutsche Volksschule, ein Isolierhospital, zwei Marodenhäuser, ein großes Gebäude, das einem industriellen Zwecke zugeführt werden soll, die protestan-

schon spät wird; — übrigens sind Ihre Kleider noch nicht trocken; so könnten wir nach Ihnen arbeiten.“

„Wieso nach mir?“

„Es würde genügen, wenn sie das Uebrige ausziehen wollten.“

„Ach nein! I Gott bewahre!“

„Herr Dupuy hat es doch auch getan.“

„Herr Dupuy?“

„Sie zweifeln?“

Die Diskussion wurde noch einige Minuten in diesem Tone fortgesetzt; endlich willigte der gute Mann, besiegt und geschmeichelt, ein, den Rest seiner Kleidungsstücke auch noch auszuziehen. Doch im Augenblick, da er sich anschickte, seine Flanelunterjacke und seine Stiefel abzulegen, wurde energisch an die Türe geklopft. Einer der Schüler ging zur Türe und öffnete sie halb.

„Ei, sieh' da! Madame Gyp! Frau Gräfin, haben Sie doch die Güte, einzutreten!“ sagte der Maler, ohne jedoch vollständig zu öffnen, denn es war absolut niemand hinter der Türe.

„Nein, nein“, brüllte der arme Philister, von dem Gedanken entsetzt, sich in diesem paradiesischen Kostüm vor einer Dame und gar vor einer Gräfin zu befinden; „schnell, verstecken Sie mich!“

„Da“, sagte einer der Kunstschüler und öffnete einen großen Koffer, auf dessen Grund einige Stücke Stoff lagen und in den er die noch feuchten Kleidungsstücke hineinwarf; „steigen Sie hinein, die Dame wird wohl gleich wieder gehen.“

Der Unglückliche stieg hinein. Kaum war er, halb erstickt, in dem Koffer eingesperrt, als die

Kunstschüler den Koffer verschlossen und forttrugen; dann brachten sie ihn mit unendlicher Vorsicht auf die Straße, setzten ihn vor einem Hause nieder und gingen, nachdem sie ihn wieder aufgeschlossen, vor dem gegenüberliegenden Hause auf und ab, um zu sehen, was sich nun ereignen würde.

Der arme Mensch, der von allem, was vorgegangen war, keine Ahnung hatte, wartete geduldig, nachdem man ihn zur Erde gesetzt, daß man ihm öffnete; doch nach Verlauf einer Viertelstunde hob er leise den Deckel, und sein erschrockener Kopf erschien, einen angstvollen Blick auf die Straße werfend.

„Ach!“ rief eine alte Dame, die auf dem gegenüberliegenden Trottoir vorbeiging, „ein Enthaupteter!“ Mit diesen Worten fiel sie ohnmächtig in die Arme der Maler, die sich vor Lachen krümmten.

Der Koffer hatte sich wieder geschlossen und schien entschlossen, sich nicht mehr zu öffnen. Während die Kunstschüler die alte Dame bei einem Apotheker ablegten, blieben zwei Polizisten, die im philosophischen Gespräche die Straße entlang kamen, vor dem Koffer stehen, der das Trottoir versperrte.

„Es ist lächerlich“, sagte einer von ihnen, daß die Leute ihre Koffer auf der Straße stehen lassen.“

Mit diesen Worten ersuchte er den Portier des Hauses, vor dem der Koffer stand, das Ding hineinzunehmen. Der Portier kam unter heftigen Protesten heraus, und die drei Männer begannen über diesen geheimnisvollen Kasten zu beraten. Die Maler waren neugierig näher getreten.

„Man muß ihn aufmachen“, sagten die beiden Polizisten.

„Warten Sie, bis ich fort bin“, rief einer der Kunstschüler; es ist vielleicht gar eine Höllemaschine.“

Diese Vermutung lähmte den Eifer der Ordnungswächter auf der Stelle, und sie meinten: „Ja, wir werden zunächst dem Herrn Kommissar Bericht erstatten.“

Einer von ihnen schickte sich an, diesen höheren Beamten zu benachrichtigen, während der andere da blieb, um den geheimnisvollen Koffer zu bewachen, als die alte Dame, die aus ihrer Ohnmacht erwacht war und aus der Apotheke kam, von beiden Vertretern der Behörde erzählte, sie wäre sicher, vor wenigen Augenblicken einen abgeschnittenen Kopf in dem Koffer gesehen zu haben.

„Dann wäre es ja aber keine Höllemaschine“, sagte einer der Polizisten.

„Vielleicht ist es ein Selbstmörder“, meinte der andere.

„Wir müssen nun das Ding öffnen“, erklärte ein dritter.

Mit diesen Worten wollte er den Deckel hochheben, als sich aus dem Innern eine klägliche Stimme erhob:

„Nein, nein, machen Sie nicht auf; es ist jemand drin!“ — — —

Der brave Philister kann seit diesem Tage die Maler nicht mehr leiden; seinen Neffen hat er entzogen wollen, doch der gute Junge hat Pinsel und Palette hingeworfen — und ist Landwirt geworden.



# Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Giti.

Br. 17

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1903

## Der Vergangenheit Schatten.

Roman von Franz Treller.

(1. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

„O mein lieber Herr Professor,“ sagte sie freundlich und streckte ihm die Hand entgegen, „ich freue mich, Sie zu sehen, und mehr noch, Ihnen sagen zu können, wie sehr mich Ihre neueste Arbeit im „Zeitgeist“ entzückt hat. Da ist vernichtende Logik mit Anmuth des Styles und echtem Mannesmuthe vereint, ich bin stolz darauf, Sie zu meinen Freunden zu zählen.“

„Wenn mir eine Anerkennung Befriedigung gewähren kann, so ist es die Ihre, gnädige Gräfin“, entgegnete der kleine Herr, und es klang innige Wahrheit aus dem Tone, mit welchem er es sagte.

„Die Anerkennung ist allgemein bei Allen, welche es wohl mit dem deutschen Vaterlande meinen, und ich darf Ihnen sagen, daß auch unser allergnädigster Herr sich lobend über den Artikel ausgesprochen hat.“

„Es freut mich aufrichtig, dies zu hören.“

„Zwar werden Sie die tödtlichen Feinde allen Fortschrittes, die Dunkelmänner, bald auf dem Kampfplatz erscheinen sehen, rüsten Sie sich, es wird heiß hergehen.“

„Wir werden kämpfen,“ sagte der kleine Mann, und durch die Brille blitzten kühn die Augen, „wir zählen gewaltige Streiter in unseren Reihen, und wenn auch noch so Viele von uns auf dem Schlachtfelde bleiben, es steigen neue Kämpfer auf, und endlich werden wir doch siegen.“

„Meine Sympathien sind, Sie wissen es, auf der Seite der Ritter vom Geiste.“

Sie wandte sich von ihm zu dem martialischen Husarenoberst, welcher eben den Grafen begrüßt hatte und nun harrte, der Herrin des Hauses sein Kompliment machen zu können.

Der schon bejahrte Handegen küßte galant die ihm dargereichte Hand und sagte:

„Ist mir stets eine Augenweide, Gräfin Edder in solch strahlender Jugend vor mir zu sehen. Schon seit zwanzig Jahren.“

„Aber Ober,“ unterbrach sie den lächelnden derben Husaren, „wer wird eine Frau an eine so ferne Vergangenheit erinnern, das heißt ja uns vorrechnen, wie alt wir sind. Wir werden nicht alt.“

„Nein, wahrhaftig nicht, alle Grazien, Musen und wie das Zeug heißt, sind uns gewogen — so wie der — der Dingsda, na, wie heißt sie denn gleich? — Die da im Olymp — gnädige Gräfin werden schon wissen, wen ich meine.“

„Ich weiß nur, daß Oberst Heidrich immer noch der galante Cavalier ist, der er schon vor vierzig Jahren war.“

„Schmeichle nicht, auf Ehre nicht,“ versicherte der Husar treuherzig, „ist so, eine Perle, echte Perle verliert ihren Glanz nicht.“

Da neu angekommene Gäste harrten, die Hausfrau zu begrüßen, wandte er sich mit leichter Verbeugung ab, und da ihm gerade der Professor in den Weg kam, nahm er dessen Arm unter den seinen und sagte:

„Kommen Sie, Professor, schon gehört, haben wieder tapfer eingehauen in dem — hm, in dem — na, wissen schon — Schwadronshiebe ausgeheißt, rechts und links. Können Husar werden, führen scharfe Klinge.“ Und er schritt mit ihm nach einem der Nebensäle.

Mit freudlichem Blicke sah die Gräfin dem äußerlich so ungleichen Paare nach, dem eiserne Krieger und dem stillen, kleinen Gelehrten, die doch Beide mit gleichem Muthe für die höchsten Güter des Volkes gekämpft hatten, der Eine mit dem Schwerte in der Faust in blutigen Schlachten, der Andere mit den Waffen des Geistes von seiner Gelehrtenstube aus, beide Streiter im Dienste des Vaterlandes.

Sie begrüßte hierauf einige Damen und sah dann dem langsam sich nahenden Oberstaatsprokurator von Hornfels entgegen.

Die etwas bleichen, nicht unschönen Züge des hochgewachsenen, tadellos gekleideten Mannes zeugten von ernster, anstrengender Geistesarbeit. Seine dunklen Augen, deren gelegentliches Aufleuchten etwas Unheimliches an sich hatte, waren auf die Gräfin gerichtet, als er gemessen sich näherte, und um den Mund lagerte ein Zug, von dem das Wort Grethens gelten konnte: „Doch sieht er immer so spöttisch drein und halb ergrimmt.“ Es war eine gewaltige Persönlichkeit im Lande, der Herr Oberstaatsprokurator, er galt für einen Juristen von hoher Befähigung, und man rühmte ihm eine ungewöhnliche Arbeitskraft nach. Daneben ein Mann von umfassender Bildung und feinen gesellschaftlichen Formen, ward er geachtet, gelegentlich bewundert, doch mochte es nur wenig Leute geben, welche sich in seiner Nähe behaglich gefühlt hätten. Es lag etwas Verschlossenes, Finsternes in dem Mann, der, unbewußt, allein durchs Leben ging und nur seinem ernsten Berufe zu leben schien, den er mit nachsichtsloser Strenge ausübte, der Schrecken der Verbrechervelt. Ein bitterer Sarkasmus, der öfters auch bei harmlosen Anlässen zu Tage trat, machte seine Gesellschaft nicht angenehm.

Man wußte, daß er ein Jugendbekannter der Gräfin war, doch schien es nicht, als ob ihn diese Eigenschaft dem Hause oder dessen Herrin näher gebracht habe.

Der oben erwähnte Vorgang, welcher der Gräfin Born erweckt hatte, war vergessen. Hornfels, davon unterrichtet, daß seine Worte das Ohr der Tochter des Obersten erreicht habe, gab sofort in genügender Form Aufklärung über ein „Mißverständnis“, gab seiner hohen Achtung für den Verstorbenen Ausdruck und wurde nach wie vor, wie es seine hohe Stellung bedingte, zu allen Festen im Hause Edder eingeladen, welche einen größeren Kreis vereinigten, zu den Intimen hatte er nie gehört.

Trotzdem der Oberstaatsprokurator wußte, daß er sich dort keiner sonderlichen Sympathien erfreue, nahm er die an ihn ergehenden Einladungen unwandelbar an und fehlte bei keiner Festlichkeit, welche das gräfliche Paar veranstaltete.

Das war der Mann, der sich jetzt nicht ohne Anmuth vor der Herrin des Hauses tief verneigte. Eine nur dem schärfsten Beobachter bemerkbare Starrheit zog in die Züge der Gräfin ein, als sie Hornfels erblickte. Hornfels kannte dieses Minervenantlitz und auch den Ausdruck, den es ihm zeigte. Als er das Haupt wieder erhob, begegneten seine dunklen Augen dem kalten, ruhigen Blicke der Gräfin. Mit verbindlichster Höflichkeit sagte er: „Ich freue mich, Frau Gräfin, Sie nach längerer Zeit wiederum ehrerbietigst begrüßen zu dürfen.“

„Herr von Hornfels weiß, wie sehr er in unserem Hause willkommen ist.“

Ja, er wußte, daß in diesen sehr artig gesprochenen Worten ein herber Spott lag, aber in gleich verbindlicher Weise wie vorher sagte er, zum Dank für den Willkommengruß leicht das Haupt neigend: „Nie dringt der Frau Gräfin Stimme an mein Ohr, daß nicht die freundliche Erinnerung an eine ferne Vergangenheit in mir aufsteigt und die liebenswürdige Fee, welche den Wäldern unserer Heimath so viel anmuthigen Reiz und — Anziehungskraft verlieh.“

Diese Worte klangen mehr als ein phrasenhaftes Kompliment sein, denn in dem Auge der Gräfin blühte etwas auf, kurz, jäh, was einer Aufwallung gleich, doch so rasch vorübergehend, daß nur der Oberstaatsprokurator dieses ferne Wetterleuchten gewahrte. Es suchte hierbei leise um seine Mundwinkel.

Mit gleicher Ruhe, wie sie auf ihren Zügen weilte, entgegnete die Gräfin:

„Herr von Hornfels hegt eine von mir stets bewunderte Anhänglichkeit an unsere heimischen Wälder, und sein gutes Gedächtniß wahr! gewiß mit voller Kreue Erinnerungen an Vorgänge aus einer Vergangenheit, welche für ihn ja wohl eine sehr glückliche war.“

Was lag denn in diesen Worten, daß der Mann, der so große Gewalt über seine Züge besaß, unwillkürlich die Brauen zusammenzog, unter denen die Augen dann unheimlich hervorblitzten. Doch augenblicklich klärte sich sein Gesicht auch wieder, und er entgegnete: „Ja, Frau Gräfin, meine Jugendzeit ist die Vorläuferin eines Daseins voll Behaglichkeit und innerer Zufriedenheit gewesen, und ich hoffe, soweit es noch nicht geschehen ist, denen, welche das Glück meines Lebens begründen halfen, noch reichlichen Dank abstaten zu können.“

Diese Worte wurden, wie die früheren, mit vollendeter Höflichkeit gesprochen, doch lag dabei in dem auf der Gräfin Anlitz gerichteten Auge etwas, was nicht ganz mit ihrem harmlosen Inhalt übereinstimmte.

Ob die Gräfin in diesen Worten etwas Besonderes fand? Nicht die leiseste Bewegung in ihrem Gesicht ließ darauf schließen.

„Sie sind mit diesem so freundlichen Theile Ihrer Zugerinnerungen glücklicher als ich, Herr von Hornfels, und haben da einen beneidenswerthen Vorzug, meine Erinnerungen an jene Zeit sind nicht alle rosigter Natur, und leider habe auch ich ein sehr gutes Gedächtniß.“

Sie neigte leicht den Kopf gegen ihn und wandte sich, um eine sich nahende Dame zu empfangen, von ihm hinweg.

Hornfels begab sich in eins der Nebenzimmer, ein schwer zu deutendes Lächeln auf den Lippen.

Nach und nach waren die Gäste vollzählig erschienen, hatten sich in einzelnen Gruppen im Saal und im Nebenzimmer niedergelassen, während das gräfliche Paar sich zwischen ihnen bewegte und freundliche Worte austauschte.

Die Diener reichten Thee herum.

Die Gräfin setzte sich zu einigen Damen, welche in einer Ecke des Saales um einen runden Tisch Platz genommen hatten.

„Es ist charmant, liebste Gräfin,“ sagte die Baronin Meder, „daß Sie von Ihrer schönen Gepflogenheit, uns noch einmal in Ihrem traulichen Heim um sich zu sammeln, ehe der langweilige Sommer herankommt, nicht abgewichen sind.“

„Erleihen Ihnen die Sommermonate wirklich langweilig?“

„O, ganz entseßlich“, lachte die muntere junge Frau. „Man lebt doch nur im Winter, mit ihm scheidet der bessere Theil unseres Daseins. Was ist ein Leben ohne Bälle, Konzerte, Theater, Redouten, Gesellschaften? Kein Sonnenschein, kein Blüthenduft, kein so viel besungenes Zephyrlüftchen kann mich dafür entschädigen. Ich gedeihe nur im Richte des Ballsaales.“

„Frau von Meder will uns glauben machen,“ sagte mit einem freundlichen Blick auf die junge Frau die Gräfin, „es sei ihr Ernst mit dem, was sie sagt, und doch weiß ich, welch tiefen Eindruck eine herrliche Abendlandschaft auf sie machte.“

„Nun ja, gewiß, man sieht sich ja so etwas einmal an und erfreut sich daran, aber nur wie an einem Dekorationsstück, welches der liebe Gott eigens für die Städter in schöner Beleuchtung aufgestellt hat. Man darf nur nicht zuviel davon haben.“

„Ich erfreue mich vor Allem der stillen Sommermonate auf dem Lande.“

„Ja, liebste Gräfin,“ sagte eifrig die Baronin, „das ist mit Ihnen auch etwas Anderes, Sie haben den Vorzug, sich mit eigenen Gedanken beschäftigen, sich selbst genügen zu können. Ich armes Wesen bin nicht so glücklich, ich muß mir die Gedanken Anderer ausleihen, um unterhalten zu werden. Im langweiligen Sommer lese ich ganze Leihbibliotheken durch. — Sie siebeln natürlich wieder nach Ihrem herrlichen Vindenruh über?“

„Ja, ich ziehe es jedem anderen Aufenthalt vor.“

„Es ist auch ein ganz köstliches Besitzthum, aber den ganzen Sommer dort auszuhalten, dazu gehört mehr Philosophie, als mir das Geschick mitgegeben hat. — Ich habe eine unaussprechliche Achtung vor einem Wesen, welches seine Welt in sich selbst findet, ich bewundere es, aber auch nur der Versuch einer Nachahmung, der Versuch, mir selbst genügen zu wollen, würde unendlich kläglich ausfallen. Mit Schaudern denke ich an ein solches Experiment. Nein, meine Welt ist draußen, und — sie gefällt mir recht gut.“

„So glaubt also meine liebe Meder, daß meine Welt in meinem Innern ruht?“

„Ja, das glaube ich, und ich glaube auch, daß sie reich genug ausgestattet ist, um die Selbstgenügsamkeit zu keinem besonderen Opfer zu machen.“



„Täglich entgegenete die Gräfin der Lebenslustigen jungen Frau: „Ich hänge mit allen Fasern meines Seins auch mit dieser „besten aller Welten“ zusammen, nur suche ich die Unterhaltung nicht ganz auf den Gebieten wie Sie, liebe Meder, aber Unterhaltung muß ich auch haben, ganz genügt die innere Welt denn doch nicht.“

„Nun ja, ich weiß,“ entgegnete die Angeredete in herzlichem Ton, „welche Art der Unterhaltung Gräfin Edder vorzieht, eine Arme hat es mir verrathen, welche auch zu meinen Pensionärinnen gehört. Ach, liebe Gräfin, ich möchte wirklich recht gut und recht klug sein, wenn es nur nicht so langweilig auf Erden wäre.“

Das Letztere wurde mit solch inniger Ueberzeugung gesagt, daß die Damen lächelten, worauf die junge Frau heiter mitlachte.

„Sie werden noch erkennen lernen, welcher Segen ernstliche Thätigkeit, welcher Art sie auch sein möge, für den, der sie ausübt, mit sich führt.“

Die Gräfin erhob sich, um sich zu einem andern Damenfreize zu begeben.

Um ihren Gatten, welcher unweit stand, hatten sich einige Herren geschaart, welche eifrig diskutierten. Unter ihnen befand sich Hornfels, der Fusarenoberst und der kleine Professor.

„Giebt es nur ein Mittel,“ äußerte der Oberst, im Gespräch fortsetzend, „ganze Bände in die Pfanne zu hauen.“

„Nun, nun,“ entgegnete ein neben ihm stehender Herr, „das ist ein etwas radikales Mittel, lieber Oberst, es giebt, wie ich hoffe, noch andere, um diese Leute in den gebührenden Schranken zu halten.“

„Ich glaube,“ nahm der Professor das Wort, „man übertreibt die Gefahr, welche der staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung von der Sozialdemokratie drohen soll, und von gewisser Seite häufig geflüstert. Daß sich fanatische Menschen, hinverbrannte Tollköpfe, vaterlandslose Subjekte in dieser Partei befinden, wer wollte das leugnen?“

„Einstweilen ist aber die Staatsgewalt stark genug, um mit einem Lächeln auf die Bestrebungen dieser Leute herabsehen zu können. Auch besteht die weit überwiegende Mehrzahl der Angehörigen der verheißenen Partei aus arbeitsamen Männern, welche die ganz erklärliche Absicht haben, ihre materielle Lage zu verbessern. Die Parteibestrebungen sind in erster Linie wirtschaftlicher Natur, was ihre Führer auch für phantastische Pläne haben mögen, und wie laut sie auch vom Zukunftsstaate und vom Umsturze alles Bestehenden reden.“

„Ich begreife gar nicht, Professor, wie Sie solche Ansichten entwickeln können. Ich bin der Meinung, daß man diese Bewegung mit eiserner Gewalt niederhalten muß“, äußerte einer der Umstehenden.

„Der Herr Professor spricht wie ein Revolutionär,“ nahm der Oberstaatsprokurator das Wort, „er vertheidigt die umstürzlerischen Tendenzen der Sozialdemokratie.“

Der Professor sah ihn forschend durch die Brille an, denn man wußte nie genau, ob Hornfels bei Unterhaltungen solcher Art im Ernste oder im Scherze sprach.

Er begegnete dem spöttischen Blick des Mannes und fuhr dann, ohne den Einwurf zu beachten, fort:

„Anwendung von Gewalt halte ich einer solchen Bewegung gegenüber für ein thörichtes Mittel, solange die Leute innerhalb der gesetzlichen Schranken bleiben. Die Aufgabe ist, sie zu überzeugen, daß ihr Wohl mit dem der Gesamtheit innig zusammenhängt. Ich habe

sie mir angesehen, und glauben Sie mir, es sind nicht viel wirkliche Demokraten darunter, und wenn das Vaterland in Gefahr ist, werden diese Männer trotz aller internationalen Verbrüderungen, der Schwäger an ihrer Spitze, immer, abgesehen von einigen vollkommenen Subjekten ihre Pflicht erfüllen. Und dann, ein berechtigter Kern ist der Bewegung gar nicht abzuspüren.“

„D, Herr Professor —“

„Ich bleibe dabei. Alles Irdische entsteht, entwickelt sich und geht zu Grunde nach den in den Dingen selbst liegenden Gesetzen. Nichts ist beständig auf Erden als der Wechsel. Und wer will sagen, wenn eine Neubildung sich bemerkbar macht, ob sie zum Heil oder Unheil des Ganzen ausschlägt? Darum lasse man ihr Raum zur Entwicklung, es ist noch immer Zeit, wenn Gefahr für das Ganze sich zeigt, das Messer anzusetzen. Einstweilen vermag ich sie nicht zu erkennen, und die Maßnahmen der Regierung deuten an, daß auch sie nur mit gesetzlichen Mitteln gegen sozialdemokratische Ausschreitungen vorgehen will.“

„Aber Professor,“ sagte der Graf, „ich begreife gar nicht, es fehlt den Leuten Religion, haben gar keine Achtung vor dem Altüberlieferten, nein, haben gefährliche Tendenzen, müssen unterdrückt werden, gefährliche Umsturzideen.“

„Es erben sich Gesetz und Rechte wie eine ewige Krankheit fort, Herr Graf“, entgegnete der kleine Mann dem stolzen Aristokraten.

„Mephistopheles ist keine ganz zuverlässige Autorität, Herr Professor“, bemerkte Hornfels mit spöttischem Ernste.

Ehe der Professor etwas erwidern konnte, sagte der Graf: „Finde doch, lieber Professor, daß Sie etwas vom Revolutionär in sich haben, auch kleiner Umstürzler.“

„Natürlich,“ lachte der Oberst, „ein äußerst gefährlicher Mann. Na, er soll mir nur kommen mit seinen Ohnehosen, ich will diesen wilden Professor zusammenreiten mit meinen Kerlen, daß ihm die sozialdemokratischen Anwandlungen bald vergehen sollen.“

Die Anderen lachten mit, selbst um des Staatsprokurators Mund zeigte sich ein leises Lächeln oder das, was für ein Lächeln bei ihm gelten mußte.

In dem Augenblick ging die Gräfin an den Herren vorüber.

„Was haben Sie mit meinem guten Professor, meine Herren?“

„Bitte stehen Sie mir bei, Frau Gräfin, hier der Kriegermann will Attade gegen mich reiten.“

„Natürlich, er hält hier aufrührerische Reden, predigt Umsturz, Revolution.“

Die Gräfin lächelte über den Gegensatz, den diese Worte mit der zarten, schwächtigen Gestalt und dem sanften Gesichtsausdruck des Gelehrten bildeten.

„Unser Professor, Herr Oberst?“

„Ja, er ruft die rothe Republik aus.“

„Herr Professor?“

„Ich habe mir nur zu erwähnen erlaubt, daß der sozialdemokratischen Bewegung ein gesunder Kern beizuhelme, und dafür will dieser Fusarenhauptling mich niederreiten.“

„Er wird so grausam nicht sein. Uebrigens stelle ich mich auf Ihre Seite, Herr Professor, denn dieser Kern wird ja wohl auch von unserm Staatslenker anerkannt.“

„Ich bin starr, Gräfin,“ sagte der Oberst, „Sie aessellen sich zu diesem Umstürzler?“

(Fortsetzung folgt.)



## Turnerfest.

Schon Sommerjonne befeuert das Blut,  
Die Muskeln sich straffen, ins Herz zieht  
der Mut,  
Denn Turnen ein Fest will gefallen.  
In Riegen sie schreiten den Wettkampf  
einher,  
Die Seelen erheben zum Lichte so hehr  
Des Bismarcks-Gedankens Basallen.

Erinnerung weist, die Sehnsucht preit  
Des eisernen Kanzlers schirmenden Geist,  
Wenn schwere Gewitter sich ballen.  
Dem Blick gleich durchzuckt es das fest-  
liche Heer:  
„Nie lassen befudeln die deutsche Ehr'  
Des Bismarcks-Gedanken Basallen!“

Karl Pröll.

## Ins Album.

Der Mensch bedarf so unendlich viele  
äußere Vor- und Mitwirkung zu einem  
leiblichen Dasein, daß, wenn er der  
Sonne und der Erde, Gott und der Natur,  
Vorvordern und Eltern, Freunden und  
Gefellen immer den gebührenden Dank  
abtragen wollte, ihm weder Zeit noch Ge-  
fühl übrig bliebe, um neue Wohlthaten zu  
empfangen und zu genießen.

Goethe.

Von allen Wunden, die ich je vernahm,  
Scheint mir das größte, daß der Mensch  
sich fürchtet.  
Shakespeare.

Wer den Westen seiner Zeit genug ge-  
tan, der hat gelebt für alle Zeiten.

Schiller.

Es war einmal ein ganz klein winzig  
Männchen;

Wie den Frau Furcht gesehen hat,  
Ward aus dem zahmen, win'gen Männchen  
Ein wilder Riese Goliath.

Reinick.

Ich weiß, daß das Gedächtnis noch ein-  
mal so gut ist, wenn ihm das Herz ein  
wenig nachhilft.

Lessing.

Wer eine Zeit lang Skandal erregt,  
Glaube nicht, daß er die Welt bewegt.  
v. Sallet.

Am besten lebt jedweder leichtsin, wie  
er kann.

Sophokles.

**Lungengymnastik.** Der ausgiebige Ge-  
nuß reiner, frischer Luft ist ohne Zweifel  
ein wirksames Abhärtungsmittel, das den  
Körper stählt und widerstandsfähiger macht.  
Die meisten Menschen, so sagt Professor  
Brieger in den Hygienischen Wochen-  
schriften, atmen zu feicht und oberflächlich,  
so daß keine gründliche Durchlüftung der  
Lungen erfolgt und infolge dieser mangel-  
haften Übung auch die Atmungsmus-  
kulatur zu schwach wird, um den Brust-  
korb genügend auszudehnen. Unter der  
ungenügenden Sauerstoffaufnahme leidet  
aber die Ernährung des Blutes und da-  
mit der Gesamt-Stoffwechsel; es können  
sich ferner leicht schädliche, zufällig in die  
Lungen hineingeratene Krankheitskeime  
dort festsetzen und schwere Lungenkrank-  
heiten bedingen. Um diesen Uebelständen  
zu steuern, muß Lungengymnastik getrieben  
werden, d. h. man muß zeitweise wie auf  
Kommando tief ein- und ausatmen. Und  
zwar soll dieses methodische Tiefatmen,  
wie überhaupt Atmen, durch die Nase,  
nicht durch den Mund geschehen; denn  
nur die erwärmte und mit Wasserdampf  
gesättigte Luft ist für die Lungen zuträ-  
glich. Zudem wirkt die Nase als Filter,  
indem Staub und Krankheitskeime auf  
ihrer Schleimhaut sich niederschlagen. Das  
methodische Tiefatmen, dessen Bedeutung  
man übrigens vielfach unterschätzt, und  
das man nur nach eingeholten ärztlichen  
Rat vornehmen soll, wird in leichter  
Kleidung vor geöffnetem Fenster, im  
kältesten Winter dagegen im ungeheizten  
Zimmer ausgeübt. Zehn- bis zwölffaches  
tiefes Ein- und Ausatmen, so daß der  
Brustkorb sinnfällig gehoben und gesenkt  
wird, genügt für den Anfang. Jede Ueber-  
treibung kündigt sich durch Schwindelan-  
fall an. Später kann man diese Übungen  
auch noch mehrmals wiederholen. Das  
Zurückhalten der Luft in den Lungen,  
welches vielfach empfohlen wird, um diese  
zu „erweitern“, ist nur schädlich und des-  
halb unbedingt zu vermeiden.

## Das Klären von Fleischbrühen.

Trübe Brühe von Knochen, Kopf oder von  
längere Zeit aufbewahrtem Fleisch klärt  
man, indem man auf jeden Liter derselben  
ein bis zwei Eiweiße nimmt, mit etwas  
Brühe verquirlt und dann mit der ganzen  
Brühe verrührt, die nur lauwarm sein  
darf, worauf man sie unter fortwährendem  
Rühren aufkocht, dann zugebedt an der  
Seite ganz langsam fortkochen oder ziehen

läßt, bis sich das Eiweiß zu weißen  
Flocken zusammengezogen hat und die  
Brühe durchgeseiht werden kann. Man  
ebenso klärt man die Brühen zu Fleisch-  
und Fischgelee.

**Gegen verstopfte Nasen** ist energi-  
sches Kauen das beste Mittel. Es empfiehlt  
sich, etwas Hartes, entweder hartes Brot,  
Johannisbrod, Dörrobst oder einen Kork  
in den Mund zu nehmen. Bekanntlich  
wird durch das Kauen die Speichelaus-  
sonderung befördert; ebenso löst sich auch  
der Nasenschleim. Diese Methode ist be-  
sonders für jene geeignet, die Wasseran-  
wendungen, Nasenbäder und dergleichen  
nicht gebrauchen wollen.

**Stimmungswechsel.** A.: Sagen Sie,  
warum heiraten Sie eigentlich nicht? —  
B.: Ach, ich habe kein Vertrauen dazu.  
— A.: Glauben Sie mir, es kommt die  
Zeit, wo Sie Ihre Ehegendschaft sehr be-  
reuen werden. Sie werden älter und  
älter, und immer einsamer wird es um  
Sie her. Sehen Sie mich dagegen an.  
Wenn ich abends aus dem Geschäft nach-  
hause komme, sitzt meine Frau da und  
macht mir das Haus gemüthlich, und sie  
fängt an zu plaudern, und sie plaudert  
weiter, und sie redet, und sie redet, und  
sie hört nicht auf zu reden, — der Schlag  
soll sie treffen!

**Aus dem Berichte eines Dorf-  
vorstandes.** Der Peter Schnitz ist hier  
nicht näher bekannt. Auch die Magd  
Auguste Krause, die ihn angeblich kennen  
soll, kann sich nur im Dunkeln an ihn  
erinnern.

**Geschmeichelt.** Erster Rekrut: Du,  
Hannes, der Sergeant hat mich wieder  
Ochs und dich Rhinoceros genannt. —  
Zweiter Rekrut: Ja, schau, bei mir hat  
er a Fremdwort g'braucht.

**Der Zeuge.** Richter: Also erzählen  
Sie einmal, Angeklagter, was Sie an  
dem kritischen Tage gemacht haben. —  
Angeklagter: Det war keen kritischer Dag  
nich, Herr Gerichtshof, un wenn Se mir  
det nich loben, beantrage ich, Rudolf Falb  
als Zeugen zu laden.

**Mißverständene Erlaubnis.** Papa  
(der eben ins Zimmer tritt, als sein Sohn  
mit beiden Füßen auf dem neuen Piano  
herumspringt): Freiz, wirst du gleich  
herunter, was fällt dir denn ein! —  
Freizchen: Ja, Mama hat mir erlaubt,  
auf dem Piano zu spielen.



tische Kirche u. a. m. Mit all diesen Bauten soll noch in diesem Jahre der Beginn gemacht werden. Natürlich wird man sich bei diesen Bauunternehmungen von dem Grundsatz leiten lassen, bei Vergabe der nötigen Arbeiten das heimische Gewerbe zu begünstigen und zu bevorzugen und dergestalt diese in Fluß gekommene Bauwirtschaft in Bahnen zu lenken, die der gesamten Geschäftswelt von Cilli, insbesondere aber seinem Gewerbebestande zu Nutzen und Vorteil gereichen. Es darf aber auch die Erwartung ausgesprochen werden, daß sich unsere deutschen Gewerbeleute genügend versehen, um den an sie gerichteten Anforderungen in jeder Hinsicht entsprechen zu können. An reichlicher Arbeitsgelegenheit wird's wahrlich nicht fehlen.

**Symphonie-Konzert.** Zu dem am 2. Mai 1. J. unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Ludwig Schachenhöfer im Stadttheater stat findenden Symphonie-Konzert hat Hr. Friderike Spiller in liebenswürdiger Weise ihre Mitwirkung zugesagt. Ihr anerkannt vorzügliches Spiel sichert dem musikliebenden Publikum in der Wiedergabe des herrlichen Klavier-Konzertes op. 73 in Es-dur mit Orchester von L. von Beethoven einen besonderen Genuß. Diesem als zweite Vortragsnummer gewählten, hier zum erstenmale zu Gehör gebrachten Werke unseres Altmeisters geht als erste Vortragsnummer voran das „Präludium“ für großes Orchester mittl. Orgel, bearbeitet von Kapellmeister Ludwig Schachenhöfer, — ein von uns bereits erwähntes Werk unseres einheimischen jungen Komponisten Eduard Interberger, welcher selbst den Orgelpart spielen wird. Den Schluß des Konzertes bildest Robert Volkmann's zweite Symphonie in B-dur für großes Orchester. Dieses groß angelegte Werk, welches an die Mitwirkenden bedeutende Anforderungen stellt und hier zum erstenmale aufgeführt wird, bildet mit seinen mannigfachen Schönheiten einen würdigen Abschluß des Konzertabends, zu dem behufs Verstärkung und Vervollständigung des ausübenden Mitglieds der Musikvereinskapelle gebildeten Orchesters vorzügliche, auswärtige Kräfte gewonnen wurden. Den Kartenverkauf hat aus besonderer Gefälligkeit die Firma Franz Krick, Cilli, Bahnhofgasse 1, übernommen. Die Logenbesitzer werden ersucht, ihre Logenarten bis längstens Donnerstag, den 30. d. M., entgegenzunehmen, widrigenfalls über die Logen anderweitig verfügt wird.

**Frühlings-Liedertafel.** Auch unsere Sänger vom wackeren Männergesangsvereine „Viederfranz“ haben es empfunden, wie sich im Lenze die Lust regt, zu singen und künden für den 3. Mai eine Frühlings-Liedertafel an. Es ist ein flotter Besuch zu gewärtigen.

**Evangelischer Familienabend.** Trotz des strömenden Regens hatten sich zu dem Donnerstag im Hotel „Stadt Wien“ abgehaltenen evangelischen Familienabende die Gemeindeglieder und Freunde der evangelischen Sache in erfreulich großer Zahl eingefunden. Nach einer herzlichen Begrüßungsansprache von Seite des Pfarrers Herrn May begann Herr Pfarrer Rayer seinen fesselnden Vortrag über den „Protestantismus und das deutsche Volk in Galizien.“ Er schilderte zunächst den Schmutz und das Elend des galizischen Landmannes, von denen die Wohlhabenheit und der Ordnungssinn des deutschen Ansiedlers wohlthuend abhingen. Herr Pfarrer Rayer gab hierbei einen kurzen, geschichtlichen Überblick über die deutsche Ansiedlung in Galizien, die mit dem Jahre 1248 anhebt, wo das Land durch die Tatareninsfälle verwüstet dalag, so daß es sich durch eigene Kraft nicht zu erheben vermochte. Die folgenden Jahrhunderte deutschen Gewerbesleißes prägten den galizischen Städten vollkommen deutschen Charakter auf, und die Baudenkmäler aus jener Zeit verzeigten uns in süddeutsche Städte. Noch jetzt lasse sich diese Blütezeit der deutschen, geistigen Herrschaft in der polnischen Sprache nachweisen, wo alle Ausdrücke, die einer höheren Gesittung angehören, deutsche Lehnwörter sind, eine Tatsache, die sich übrigens auch in der slowenischen Volkssprache widerspiegelt. Dieser deutschen Vorherrschaft in den Städten sei durch den neidischen und scheelsüchtigen polnischen Adel ein Ende bereitet worden. Krakau war die erste germanisierte Stadt, die durch Privilegienraub fiel. Mit ihr war es auch um die anderen deutschen Städte des Ostens geschehen. Unter den sächsischen Königen Pölen's seien noch öfters deutsche Ansiedlungen errichtet worden, die sich jedoch nicht zu halten vermochten. Ein neuer Zeitabschnitt der Germanisierung des Ostens fiel in die Zeit Kaiser Josef II., der 3500 deutsche Familien nach Galizien führte, die allerdings heute bereits sehr zusammengeschmolzen seien. Es habe sich nämlich hierbei herausgestellt, daß die deutschen Ansiedler katholischen

Glaubens, von ihrer polnischen Umgebung sehr bald aufgesaugt wurden und im Polentum untergingen, während sich die deutsch-evangelischen Gemeinden bis heutigentags behaupten und dies trotz der berücktigt skrupellosen Bedrückung seitens der polnischen Behörden. Diese Erfahrungen habe sich in jüngster Zeit auch Preußen in seiner Germanisierungsmission im Osten zu nuge gemacht, indem es nunmehr Deutsche, evangelischen Glaubens, unter die Polen ansiedle. Die weiteren Ausführungen des Herrn Pfarrers galten den vorzüglichen Charaktereigenschaften des deutsch-evangelischen Ansiedlers in Galizien. Seinem spannenden Vortrage wurde durch langanhaltenden Beifall gedacht. Herr Pfarrer May, der nunmehr das Wort ergriff, schilderte in lebhaften Farben seine Reise nach den Reichslanden Elsaß-Lothringen, die dem Kirchenbauvereine abermals ungemein erfreuliche Summen zugeführt habe. Mit Spannung lauschte jedermann den Reise-schilderungen, die ein Bild von des Reiches Herrlichkeit woben. Mit Rührung vernahm man von den edlen Zügen glaubensbrüderlicher, werktätiger Hilfsbereitschaft, in der gerade Arm und Niedrig mit leuchtendem Beispiele voranging. In laute Beifälle gab sich die Freude über das Gehörte kund. Herr Adler dankte im Besonderen Herrn Pfarrer May für sein Wirken im Dienste der evangelischen Sache, dem er selbst billige Rücksichten auf seine Gesundheit weichen lasse und für den erhebenden Reisebericht. Bei Plausch und nationalem Sang blieb man bis in später Stunde in geselliger Fröhlichkeit beisammen.

**Musikverein.** Mit Genugtuung können wir feststellen, daß die Zöglingsaufführung am 19. d. M. sich eines recht guten Besuches erfreute, was auf ein reges Interesse der berufenen Kreise für die Leistungen und die Entwicklung der Musikschule schließen läßt. Mögen die Lehrkräfte der Musikschule darin ein Zeichen dankbarer Anerkennung ihres Wirkens und eine Aufmunterung zu weiterer zielbewusster Tätigkeit auf dem eingeschlagenen Wege erblicken. Der Zweck derartiger Verfügungen, dahingehend, den Angehörigen der Zöglinge und unseren musikliebenden Kreisen schon unter dem Schuljahre Gelegenheit zu bieten, durch eigene Wahrnehmung von den Resultaten des Unterrichtes und dem dabei erzielten Fortschritte Kenntnis zu erlangen, bestimmt auch den Rahmen, welcher der Besprechung dieser Zöglingaufführung gezogen ist und ist im Vor-dinein die Anwendung des Maßstabes, welcher einer Besprechung rein künstlerischer Vorführungen zugrunde zu legen ist, ausgeschlossen. Daß obiger Zweck vollständig erfüllt wurde, davon konnte sich die Zuhörerschaft vollends überzeugen und war die Reihenfolge der Vortragsordnung in richtiger Erkenntnis dieses Zweckes derart gewählt, daß man in anschaulicher Weise den Entwicklungsgang auf dem Gebiete des Klavier- und Violinunterrichtes von den Anfangsstufen bis zur höheren Ausbildung wahrnehmen konnte. Begreiflicherweise wird bei den Anfängern das Hauptgewicht auf eine richtige Handlung bezw. Vogensführung gelegt und können wir mit Genugtuung feststellen, daß in beiden Richtungen das Resultat im Hinblick auf die kurze Unterrichtszeit ein überraschend günstiges und erfreuliches war. Der gute Eindruck, welchen die Leistungen dieser jüngsten Jünger der edlen Musik machten, wurde noch gehoben durch ein sicheres von jeder Befangenheit freies Auftreten, — demnach Vorteile, die eben wieder nur auf dem Wege solcher Aufführungen zu erzielen sind. Dem reihten sich bei den vorgeschrittenen Zöglingen richtige Auffassung und verständnisvolle Betonung an; ganz besonders kamen diese Vorzüge in dem Vortragsstücke: „Carneval“ für Klavier von Grieg, zur Geltung. Sehr erfreulich und viel versprechend sind die Fortschritte auf dem Gebiete der Kammermusik. So bekundete einen ganz besonderen Fleiß die lobenswerte Wiedergabe des ersten Satzes des Streich-quartettes Nr. 17 von Mozart und geradezu überraschend war das vortreffliche Zusammenspiel im ersten Satze des Klavier-Trios op. 66 von Mendelssohn. Die Wiedergabe dieses Vortragsstückes ließ wohl manchen Zuhörer vergessen, daß man es nur mit einer Zöglingaufführung zu tun hatte. Daß die Lehrkräfte der Musikschule gerade auf dieses Gebiet der edlen Kunst ihr besonderes Augenmerk gerichtet haben, zeugt für den Ernst und das richtige Verständnis, mit dem sie ihre Aufgabe erfassen und durchführen. Insgesamt bot die Aufführung ein schönes Zeugnis für das zielbewusste Streben der Lehrkräfte Hr. Friderike Spiller und die Herren Ludwig und Moriz Schachenhöfer, desgleichen aber auch für den Fleiß der Zöglinge. Zum Schluß möchten wir darauf aufmerksam machen, daß die im Theater und Konzert-

saal üblichen Beifallsbezeugungen mit dem Zwecke derartiger Aufführungen kaum vereinbarlich sind und daher mit Recht in der Vortragsordnung um deren Unterlassung ersucht wurde.

**Ernennungen im Justizdienste.** Der Kaiser ernannte den Landesgerichtsrat Wladimir Beran in Graz und den mit dem Titel und Charakter eines Oberlandesgerichtsrates bekleideten Landesgerichtsrat Karl Etl in Cilli zu Oberlandesgerichtsräten bei dem Oberlandesgerichte in Graz, den Landesgerichtsrat Dr. Franz Bouzel in Marburg zum Oberlandesgerichtsrate daselbst und den Landesgerichtsrat Dr. Karl Wimmer in Graz zum Oberlandesgerichtsrate bei dem Landesgerichte in Graz. Der Kaiser ernannte den Staatsanwalt Dr. August Remanic in Marburg zum Staatsanwalt in der 6. Rangklasse für Klagenfurt. — Der Ministerpräsident als Leiter des Justizministeriums hat verordnet: die Gerichtsadjunkten Dr. Franz Mohoric in Oberburg nach Friedau und Dr. Robert Arzl-Ruiz in Radkersburg nach Fürstfeld. — Ferner verlieh der Ministerpräsident den Gerichtsadjunkten Roman Terstenjak und Ludwig Perscha des Grozer Oberlandesgerichtsprangels je eine Gerichtsadjunktenstelle, und zwar ersterem in St. Leonhard in Steiermark und letzterem in Kirchbach. — Endlich wurden zu Gerichtsadjunkten ernannt die Auskultanten Johann Trenker für den Grazer Oberlandesgerichtsprangel, Josef Zdotsel für Oberburg, Dr. Arthur Wolf für Radkersburg, Dr. Anton Koban, Dr. Richard Schlossar und Dr. Wilfried Seemann für den Grazer Oberlandesgerichtsprangel, endlich Dr. Anton Mulej für St. Marzin. Wir kommen auf diese Ernennungen noch zu sprechen. Dieselben stellen sich als ein voller Erfolg der Slovenen dar. Es sind politische Ernennungen, denen sachliche Erwägungen nicht zugrunde liegen. Kommer hat sich hierin den slowenischen Wünschen in weitestem Maße willfährig gezeigt.

**Postprüfungsergebnisse.** Die Telegraphenexpeditorenprüfung haben bestanden: der Postmeister Josef Stadler in St. Peter bei Königsberg, der Postexpedient Josef Kunej in Görberg, ferner die Postexpeditorin Hr. Paula G r o h m a n n in Cilli.

**Der Trepalena** ist ein großes Heil widerfahren. Ein deutscher Kaufmann Cillis ist in Konkurs geraten. Darob Frohlocken im Hause Dragotins. Man lebt dort lustig in den Tag hinein und sorgt nicht von heut auf morgen, denn sonst müßten sie bei Verfassung jener mit huronenhaftem Siegesgeheul begleiteten Notiz, reuig an die eigene Brust geschlagen haben und der kummer-vollen Mienen von einem halben Duzend pervasischer Geschäftsleute eingedenk sein, deren Konkurs nur eine Frage der nahen Zukunft ist. An dieser Notiz haben wir es übrigens wieder einmal erfahren, daß es ein Wahrheit sei, daß man von seinen Feinden lernen könne. Die Trepalena stellt sich wie der Erzengel Gabriel vor die Türen der deutschen Geschäftsleute von Cilli auf und bedroht alle Slovenen, die es sich einfallen lassen, ihr Geld in deutsche Geschäftshäuser zu tragen, mit dem Flammenschwerte der Brandmarkung als Volksverräter. Umgekehrt ist auch gefahren. Und was der Trepalena erlaubt ist zu predigen, das kann billigerweise auch uns nicht verwehrt werden. Nur glauben wir, daß es die anständigen slowenischen Geschäftsleute der Trepalena wenig danken werden, daß sie uns auf die Idee gebracht hat, das Svoji k svojim ins Deutsche zu übersetzen, denn wenn es auch Herr Dr. Rakovec nicht glauben will, die nahe Zeit wird ihn lehren, daß verschiedene win-dische Geschäftsleute ohne deutsche Kunden einfach nicht bestehen können. Um nur ein Beispiel herauszugreifen. Der hiesige Barischeer Kapus müßte in dem Augenblicke sein Bündel schnüren, wo ihm die deutschen Kunden den Rücken kehren, vielleicht den Fall ausgenommen, daß sich Herr Dr. Rakovec entschließt, sich täglich den Vollbart und den Schnauzbart rasieren zu lassen.

**Von der Bezirksvertretung Rann.** Die Konstituierung der neugewählten Bezirksvertretung, sowie die Wahl der Funktionäre findet am 4. Mai statt. Die Deutschen verfügen nunmehr über 20 Stimmen, denen 12 slowenische gegenüberstehen.

**Genossenschaftswesen.** Aus Rann wird berichtet: Die Genossenschaft der Wirte, Fleischer und Bäcker für den Gerichtsbezirk Rann hat die Neuwahl der Vorsteherung vorgenommen, wobei Herr Franz Druschkovitsch, Gastwirt und Fleischer in Rann, mit 24 von 35 gültig abgegebenen Stimmen zum Obmann und Herr Janaz Polanschef, Bäckermeister in Rann, mit 18 Stimmen zum Obmann-Stellvertreter gewählt wurden. Die Genossenschaft zählt gegenwärtig 105 Mitglieder.



**Die Kanner Vorfälle** werden von der slovenischen Presse in einer Weise verlogen dargestellt, daß sich Augenzeugen an den Kopf greifen müssen, wenn sie diese Lügenespinnste zu Gesicht bekommen. Als Meister im Erfinden von Lügen bewährt sich wiederum einmal das hiesige pervalische Blatt, das zugleich mit Ausdrücken, wie Cillier Jakinische und dergleichen herumwirft. Von hier aus ging eine Gerichtskommission nach Raun ab. So unglaublich es erscheinen mag, so soll es doch Tatsache sein, daß ein wegen der Vorfälle in Anklage stehender deutscher Hochschüler in Haft behalten wird. Von einer Spur der Attentäter gegen die Wagen der heimkehrenden Cillier will man noch gar nichts entdeckt haben. Wir bezeichnen nochmals den Narodni Dom als den Ort, von dem aus der Steinhagel auf die Deutschen niederging.

**Gonobitz.** (Todesfall.) Nach langem Krankenlager starb Mittwoch der bürgerliche Schlossermeister Herr Josef Wresounig im 66. Lebensjahre. Der Verbliebene, ein durch und durch deutscher Mann, war mehrere Jahre Gemeinderat. Er war Mitgründer der Gonobitzer Freiwilligen Feuerwehr und deren Mitglied durch 30 Jahre. Er bekleidete im Vereine die Stelle eines Wehrhauptmann-Stellvertreters. Seinem Sarge folgten die Gemeindevertretung Gonobitz, Feuerwehrabteilungen aus Cilli, Wind-Feistritz, Pölschach und Weitenstein, Vertreter sämtlicher Behörden mit Ausnahme der Expositur der Bezirkshauptmannschaft, sowie viele Leidtragende aus der Bevölkerung, unter ihnen auch slovenische Landwirte. Viel bemerkt wurde auch, daß sowohl der Fürst als auch die Fürstin Windischgrätz dem deutschen Bürger das ehrende Geleite gaben. Gerühmt wird auch das Verhalten des Ortspfarrers, der in deutscher Sprache eine ergreifende Grabrede hielt. Man steht ihm allseits sympathisch gegenüber, da er sich durch seine friedliebende Haltung so vorteilhaft von seinen untersteirischen Amtskollegen unterscheidet.

**Tod eines Branntweintrinkers.** Am 20. d. M. früh wurde der in Dragomilo Nr. 15, Gemeinde St. Martin Umgebung, wohnhaft gewesene 57jährige Kessler Josef Ogriec vom Besitzer Florian Vorger in Koreino in dessen Laubhütte tot aufgefunden. Der als starker Alkoholist bekannte Ogriec dürfte, da der Leichnam keinerlei Spuren einer Gewalttätigkeit aufwies, infolge übermäßigen Branntweingenusses einem Herzschlage erlegen sein. Derselbe hatte am Tage vorher in mehreren Gasthäusern gezecht und kam mittags in stark berausctem Zustande nach Hause, woselbst er sich auf den Ofen legte und bis um 3 Uhr schlief. Sodann beklagte er sich über großen Durst und entfernte sich in der Richtung nach Koreino. Hier trank er im Weinkeller des Besitzers Florian Vorger drei halbe Liter Wein und ging dann in den Weinkeller des Besitzers Jakob Drač in St. Martin, wo er bis 5 Uhr nachmittags blieb und Branntwein trank. Zuletzt wurde er zwischen 5 und 6 Uhr abends gesehen, wie er in betrunkenem Zustande gegen die Behausung des Vorger ging, wo ihn der Tod ereilte.

**Sehung des Fremdenverkehrs.** Dem Landesverbande für Fremdenverkehr in Steiermark wurde vom steiermärkischen Landtage für das Jahr 1902 eine Subvention von 2000 K und für die Jahre 1903 und 1904 je eine Subvention von 1000 K bewilligt.

**Aus dem Grazer Amtsblatte.** Versteigerung der Realität C.-Z. 161 der K.-G. Kärntnerort am 5. Mai. K. l. Bezirksgericht Marburg. — Bestätigung des Herrn Dr. August Schurbi, Advokaten in Cilli, als Masseverwalter im Konkurse des Josef Polanek in Cilli. K. l. Kreisgericht Cilli. — Bestätigung des Herrn Dr. Josef Goricki, Advokaten in Oberadlersburg, als Masseverwalter im Konkurse des Johann Horvath in Kapellen. K. l. Kreisgericht Marburg. — Erledigung von Assistentenstellen an der k. k. Marineakademie in Fiume. — Zahlungsfrage wider Josef Merc, Tagelohn am 6. Mai. K. l. Bezirksgericht Marburg.

**Jahr- und Viehmärkte in Untersteiermark.** Am 1. Mai: Laufen, Bez. Oberburg, J.; Wernsee, Bez. Luttenberg, J. u. B.; Unterpulsgau, Bez. Windisch-Feistritz, Schweinemarkt; Ober-Halbwin, Bez. Pettau, J.; St. Philipp, Bez. Drahenburg, J.; Wölan, Bez. Schönstein, J.; Hohenmauten, Bez. Mährenberg, J. u. B. — Am 2. Mai: Rann, Schweinemarkt. — Am 3. Mai: St. Kreuz, Bez. Luttenberg, J. — Am 4. Mai: Laaf, Bez. Lutter, J. u. B.; Zellnig, Bez. Marburg, J. u. B.; Maria Neustift, Bez. Pettau, J. u. B.; St. Georgen a. d. Südbahn, Bez. Cilli, J. u. B.; Marein, J. u. B.; Oberburg, J. u. B.;

Dreifaltigkeit, W.-B., Bez. St. Leonhard, J.; Wittschein, Bez. Marburg, J.; Windisch-Feistritz, J. u. B.; Bibern, Bez. Rann, B. — Am 5. Mai: Friedau, Schweinemarkt; Radfersburg, B.; Cilli, B.

**Guter Rat.** Wer einen sehr schönen Rasen anlegen will, dem empfehlen wir, von der k. u. k. Hofsamenshandlung Edmund Mauthner in Budapest die „Promenaden“ oder „Margarethen-Insel“ Grassamen-Mischung zu bestellen. Seit 29 Jahren liefert Mauthner für die prächtigen Anlagen von Budapest und der Margarethen-Insel diese Grassamen.

### Tagesneuigkeiten.

**Erzbischof Kohn und Rektus.** Das tschechische Volk ist von Naturanlage aus antisemitisch, dies lehrt auch überzeugend seine Geschichte, der Philosemitismus der Jungtschechen ist nichts als schlaue Taktik, die man zu gelegener Zeit fallen lassen will. Dieser im Volke wurzelnde Antisemitismus hat Erzbischof Kohn von vornherein unter seinem Klerus mißliebig gemacht und das Volk erzählt sich ja auch, daß Kohn nur dieser seiner Mißliebigkeit die Wahl zum Erzbischof verdanke. Aus Rivalität hätte nämlich keiner der wirklich in Aussicht genommenen Bewerber dem anderen die Stimme geben wollen und sich im Geheimen gedacht, ich gebe meine Stimme lieber dem Kohn, der kommt ja ohnedies nicht in Betracht. Zu allgemeiner Bestärkung habe sich dann herausgestellt, daß der Großteil denselben Gedankengang verfolgt habe und Kohn auf diese Weise Erzbischof geworden sei. Kommt noch hinzu, daß Kohn sich derart aufs Geld verweisen zeigte, daß er arme Leute, die in seinen Waldungen dürre, abgefallene Zweige einsammelten, abstrafen ließ und die Tagelöhner in seinen industriellen Unternehmungen mit wahren Hungerlöhnen abspeiste, so wird es begreiflich, daß die Mißliebigkeit des Erzbischofs im Volke immer wachsendere Formen annahm. Mitte des vorigen Jahres erschienen nun im „Pozor“ tschechische und im deutschösterreichischen „Nordmährer-Blatt“ deutsche Aufsätze, die mit Rektus gezeichnet waren und das Gebahren des Erzbischofs in geistvoller Weise geißelten. Die Artikel sind von glühendem Haß wider den Kirchenfürsten diktiert. Es wird ihm darin vorgeworfen, daß er seine Priester anstatt zu Seelsorgern zu Leibjägern, Hegern und Verwaltern mache. „Du machst aus Pfarrern, die dir nicht passen, Defizienten und Pensionisten!“ ruft der wutentbrannte Rektus, „deine Gewalttaten sind unerhört, man fürchtet dich wie das lebendige Feuer.“ Es wird die Gläubigkeit des Erzbischofs in Zweifel gezogen und als Tatsache festgestellt, daß er auch nicht einen einzigen Freund unter seinen Untergebenen habe. In den Blättern posaune er seinen Ruhm aus, seine Predigererfolge und dabei reise er schon zehn Jahre mit drei sentimentalen Predigten herum, die niemand überzeugen können und höchstens alte Weiber zu Tränen rühren. Von den Generalvisitationen, die der Erzbischof so eifrig in seinen Gemeinden abhält, wird in den Artikeln viel Schlimmes gesagt. In den meisten Orten werde es den Pfarrern sehr schwer, die Bevölkerung für einen feierlichen Empfang des Erzbischofs zu gewinnen. Die Pfarrer müssen Festgelage und Tanzmusiken versprechen, um das Ziel zu erreichen, oder sie müssen den „Schäfflein“ klar machen durch Bitten und Drängen, daß es um die Stellung des Seelsorgers geschehen sei, wenn der Herr Erzbischof ohne Sang und Klang in die Gemeinde einziehen müßte. Es kann hier nicht auf die Details der Rektusartikel eingegangen werden, die alle aufgestellten Behauptungen vortrefflich illustrieren. Es sei hier nur noch ein Geschichtchen wiedergegeben, das aus den Rektusartikeln in viele deutsche Blätter überging und allgemeine Heiterkeit hervorrief. Erzbischof Kohn schreibt an einen Priester seiner Diözese: „Da deine Pfarrkinder mit dir nicht zufrieden sind, so verzichte auf deine Stelle und gehe in Pension.“ Der aufgeforderte Priester beantwortete diese Zuschrift mit der Einsendung der Ausschnitte aus Blättern, welche Angriffe gegen den Erzbischof enthielten und machte dazu die lakonische Bemerkung: „Da deine Herde mit dir nicht zufrieden ist, so verzichte du ebenfalls auf deine Stelle.“ Erzbischof Kohn strengte sich lange Zeit vergebens an, den Verfasser, der sich als Geistlicher ausgab, ausfindig zu machen. Endlich wurde über eine namenlose Anzeige hin, ein gewisser Pfarrer Ocasel dingfest gemacht und trotz der Beteuerungen seiner Unschuld im Priestergefängnis zu Kremler untergebracht. Kohn hatte jedoch sehlgegriffen und der Mann war in der Tat unschuldig. Ueber Verrat

seines Freundes, Separnik, dem sich der weltliche Rektus anvertraut hatte, wurde derselbe nämlich in dem Kaplan Hofer in Hohenstadt bei Mährisch-Odrau entdeckt. Hofer hat sich auch bereits zur Verfälschung bekannt. Das Volk ergreift für ihn lebhaft Partei und es kam auch bereits zu stürmischen Kundgebungen gegen Erzbischof Kohn, wobei die angesammelte Menge die Fenster des erzbischöflichen Palais einschlug und in Rufe „Heil Hofer und wir lassen den Rektus nicht einsperren! Los von Rom! Hoch Vater Hofer!“ ausbrach. Es mußte ein Wachaufgebot einschreiten. Die Angelegenheit wirbelt viel Staub auf und lenkt die Aufmerksamkeit weiter Kreise auf das Recht Freiheitsberaubung, das sich kirchliche Würdeträger anmaßen.

Überall zu haben.  
**Kalodont**

unentbehrliche Zahn-Crème,  
erhält die Zähne rein, weiss und gesund.  
7917-1

**Eine österreichische Spezialität.** Magenleidende empfehlen sich der Gebrauch der echten „Moll's Seibitz-Pulver“ als eines altbewährten Hausmittels von dem Magen kräftigender und die Verdauungsfähigkeit nachhaltig steigernder Wirkung. Eine Schachtel 2 K. Täglicher Versandt gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 2. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

**WARNUNG!** Wie alle Gute seine Nachahmer findet, so trachtet in neuerer Zeit auch eine unfehlbare Konkurrenz sich das Renommée der altbewährten Rohitscher Mineralwässer (Eigentum des Landes Steiermark) für ihre Quellenprodukte zumachen. Es sei deshalb hier festgestellt, daß nur die „Tempelquelle“ und die „Styriaquelle“ als echte Rohitscher Sauerlinge zu betrachten sind. Man achte stets auf unsere Etiquette, welche neben der Quellenbezeichnung das steirische Landeswappen (Panther) in Mittelfeld trägt, und auf unseren Korkbrand: Steirisch. Rohitscher.

**Hunyadi János**  
SAXLEHNER'S NATÜRLICHES BITTERWASSER  
MILD ABFÜHRENDE WIRKUNG. VORZÜGLICH GEGEN  
CONSTIPATION, GESTÖRTE VERDAUUNG, CONGESTIONEN, ETC.



Die Beachtung dieses  
Korkbrand-Zeichens, so-  
wie der rothen Adler-  
Etiquette wird als Schutz  
empfohlen gegen die häu-  
figen Fälschungen von  
Mattoni's Giesshübler Sauerbrunn.

**Verlangen**

Sie die reich illustrierte Preisliste über Pariser Gummiwaren, sensationelle Neuheiten enthaltend, gratis und frank.

Gummiwaren-Etablissement **H. Schwarzmantel**

Wien I, Rotenturmstrasse 16.

**„Le Délice“**

Zigarettenpapier - Zigarettenhüllen

Überall erhältlich.

General-Depot: WIEN, I., Predigerergasse Nr. 5.

**FRITZ RASCH, Buchhandlung, CILLI.**



# Schicht-Seife wäscht vorzüglich.

Marke Hirsch



für Schicht's Sparkernseife  
Beste Seife für Baumwoll-  
und Leinenwäsche

Beim Einkauf **verlange man ausdrücklich „Schicht-Seife“** u. achte darauf, dass jedes Stück Seife den **Namen „Schicht“** u. die **Schutzmarke Hirsch** oder **Schwan** trägt.

Überall zu haben.

Marke Schwan



für priv. feste Kaliseife  
Beste Seife zum Waschen von **Woll- u. Seidenstoffen**, sie gibt auch die **schönste weisse Wäsche**.

## Vermischtes.

### Die Sperrung der Grotte von Lourdes.

Aus Paris meldet der Draht: Die berühmte Grotte von Lourdes soll gesperrt werden. Die französische Regierung begnügt sich also nicht mit der Auflösung der Kongregation, die Lourdes in Betrieb hatte, sondern es wird dem „Wunder“ selbst das Handwerk gelegt. Dieser Schlag wird nicht nur die Klerikale Partei aufs Empfindlichste treffen, sondern auch Rom an seinem heikelsten Punkte verletzen. Die Brüder von Lourdes sandten jährlich riesige Summen nach Rom, und deshalb blieben alle Bemühungen aufgeklärter Priester, bei der Kurie den Aberglauben entgegenzusetzen, wirkungslos. Schon einmal, unter dem dritten Napoleon, war die Grotte von Lourdes gesperrt worden und zwar aus Gründen der öffentlichen Ordnung. Unter der Republik jedoch, sowie in den letzten

Jahren des zweiten Kaiserreiches, ward die Grotte wieder geöffnet. Für die Stadt Lourdes selbst, die 7700 Einwohner zählt, bedeutet die Maßnahme der Regierung einen schweren Schlag, da die Bürger von Lourdes hauptsächlich von den Pilgern lebten, deren Anzahl jährlich beiläufig 200.000 beträgt. Gegen 100.000 Flaschen des „wunder-tätigen“ Wassers werden jährlich versandt. Lourdes ist einer der jüngsten Wallfahrtsorte. Zum ersten-male erschien dort am 11. Februar 1858 angeblich die heilige Jungfrau der vierzehnjährigen Bernadette Soubirons. Im selben Jahre tat sie dies noch siebenmal, und am 15. Februar entdeckte Bernadette unter Anleitung der heiligen Jungfrau die wunder-tätige Quelle. Bernadette starb im Jahre 1880. Im Jahre 1862 ward das Wunder vom Bischof von Tarbes anerkannt. In Mode aber kam Lourdes erst nach 1870, da die Wall-fahrten dorthin ein Agitationsmittel der Klerikalen

Parteien wurden. Leo XIII. war ein besonderer Gönner von Lourdes und führte ein eigenes Fest der Erscheinung ein, das am 11. Februar ge-feiert wird.

### Foulard-Seide

v. 60 Kreuz, bis 8. 3.70 p. Met. für Blousen u. Roben. Pronto und schon vergolkt ins Haus geliefert. Reichhaltige Auswahl umgeben. **Selden-Fabrik Henneberg, Zürich.**

### Gleichenberger Constantinquelle Emmaquelle

altbewährt bei allen katarrhalischen Erkrankungen der Atmungsorgane und des Verdauungstraktes. **Quellisoole**, aus der Constantinquelle hergestellt, v. Arzt. Seitens vorz. anerkannt. Inhalationsmittel. **Johannisbrunn**, ausgezeichnetes Tafelwasser, reich an Kohlensäure, bestes natürliches Mineralwasser bei Erkrankungen des Verdauungstraktes, als Magen- und Darmkatarrhen, Blasenleiden, wie Sand und Gries, bei Sodbrennen etc. Zu beziehen durch alle Mineralwasserhandlungen und durch die Brunnen-Direktion in Gleichenberg (Stiermark).

## Stadtbaumeister

# Wilhelm Higersberger

Hauptplatz Nr. 6 CILLI Hauptplatz Nr. 6

empfehlte sich zur Anfertigung von

Bauplänen und Kostenvoranschläge, zur Uebernahme von Neubauten, Adaptierungen, Façadefärbelungen, Betonarbeiten, Herstellung von Dachstühlen aller Konstruktionen und anderer Zimmermannsarbeiten, Eindeckungen mit gewöhnlichen Dach-, Falz- und Zement-Ziegeln, sowie Schiefer und Dachpappe, Brunnengrabungen, Brunnenreinigungen und Brunnen-pumpen-Reparaturen unter Garantie solider und billigster Ausführung. 8211

7400

**Verlangen Sie**  
gratis und franko  
meinen illustrierten Preis-  
katalog mit über 500  
Abbildungen von  
Uhren, Silber-,  
Gold- u. Musikwaren  
**Hanns Konrad**  
Uhrenfabrik und Exporthaus  
Brüx Nr. 340 (Böhmen).

## Epilepsi.

Wer an Fallsucht, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franco durch die Schwanen-Apotheke, Frankfurt a. M. 7477

## Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk

### Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 fl.

Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende ver-danken demselben ihre Wiederher-stellung. — Zu beziehen durch das

Verlagsmagasin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21,  
sowie durch jede Buchhandlung. 7670

## Die berühmten „Dürkopp“ Fahrräder

nur neueste Modelle, mit und ohne Frei-lauf von fl. 110.— aufwärts.

### Konkurrenzloses Fahrrad

ebenfalls neuestes Modell fl. 70.—

### „Wettina“

feinste Bogenschiff-Nähmaschine der Gegenwart fl. 65.—

**Konkurrenzlose** 8229

### Singer Syst.-Nähmaschine

mit Verschlusskasten fl. 30.—

### „Adler“-Schreibmaschine

bestes deutsches Fabrikat, sichtbare Schrift fl. 200.— offeriert:

## Fried. Jakowitsch

Cilli, Rathausgasse 21.

**Bitte lesen!**

**Fahrräder** 65, 70, 85, 100 Mk. **Exelsior** 110, 125, 160 Mk. mit weitgehendster schriftlicher Garantie. Pneumatikmäntel 3.50, 4.50, 5.50 etc. Continental- u. Exelsior-Fabrikat frische Waare 6.75 Schlauche 2.50, 3.50, 4.00 Taschenpumpe 0.30, 0.45 etc. Fußspumpe extra stark 0.95, 1.25 Öllaternen 0.35, 0.55, 0.90 1.25 etc. grosse Petroleumlaternen mit Zylinder 1.75, Acetylenlaternen 1.75, 2.25, 3.00 etc. Zahnkränze 0.75, 1.25 Freilaufkränze 3.25 Glocken 0.15, 0.25, 0.35 etc. Radlaufglocken 0.55, 0.85, 1.10, 1.20 Radständer 0.35, 0.65, 1.-M. compl. Rahmen 32.00, 36.00 gep. Räder Satz 10.50, 13.- etc. Blockketten 1.35, 1.75 etc. Rollenketten 2.50, 3.50, 5.50, Sattel 1.50, 2.00 gr. Hammockstuhl 2.50, 3.50 etc. Fußbremsen 0.30, 0.38 etc. Handbremsen 2.25, Pedale 1.25, 1.50 etc. Leichteste Verwicklung 2.00, 2.50, 3.50 etc. Motorzweiräder in wirklich zuverlässiger Ausführung u. staunend billigen Preisen. Ferner in gross. Auswahl Rucksäcke, Regenpelerinen, Sweater, Strümpfe, Sportmützen etc. Alle Waaren werden streng reell in tadellosem, brauchbarem Zustande geliefert u. zwar zu solch billigen Preisen, wie eine Konkurrenz fast unmöglich liefern kann. Nicht Passendes wird gern umgetauscht. **Vertreter gesucht.** **Charles Lehmann** Berlin C., Rosenthalerstr. 32.

**Volle Pension (Wohnung, Bad und Verpflegung), per Tag von 5 Kronen aufwärts. Bis Ende Mai und vom 1. September an noch billiger.**

# Kurort Krapina-Töplitz

Saison vom 1. Mai bis Ende Oktober.

in Kroatien.

Frequenz im Jahre 1902: 4567 Personen. Von der Zagorischer Bahnstation „Krapina-Töplitz“ 1 Fahrstunde entfernt. Mit dieser Station vom 1. Mai regelmäßiger Omnibusverkehr. Die 30° bis 35° R. warmen Krapina-Thermen sind von eminenter Heilkraft bei Gicht, Muskel- und Gelenksrheuma und deren Folgeerkrankheiten, bei Ischias, Neuralgien, Haut- und Wundkrankheiten, Chron. Morbus Brighti, Lähmungen; bei den verschiedensten Frauenkrankheiten, Große Bassins, Separat-, Bannen- und Douchebäder. Vorz. ein-gerichtete Subarien (Schwitzkammern), Massage, Elektrizität, schwed. Heilgymnastik. Komfortable Wohnungen, gute und billige Restaurationen, ständige Kurmusik. Ausgedehnte schattige Parkanlagen und Promenaden, Tennisplatz etc. Badearzt Dr. Mai. Broschüren in allen Buchhandlungen. Prospekte, sowie Auskünfte durch die

Bade-Direktion.

8218

## Die Vereinsbuchdruckerei

# „Celeja“ in Cilli

empfehlte sich zur Anfertigung von Buchdruck-Arbeiten



(Reil's Bodenwische) ist das vorzüglichste Einlassmittel für harte Böden. Reil's Bodenwische kommt in gelben Blechdosen zum Preise von 45 Kreuzern in den Handel und ist bei Traun & Stiger erhältlich.

Alle neue Südfrüchte und reinen Honig, Süßrahm-Theebutter u. Alpen-Rindschmalz. Marburger Doppelnul-Mehl und Presshefe, direkt importierten feinsten russ. Thee neuer Ernte, garantiert echten Jamaica-Rum und Cognac, beste Marken echter Rhein-Weine, österreichische u. steirische Boutellen-Weine, Lissa-Blutwein, Literflasche 40 kr., Kleinoschegg-Champagner zum Original-Preise empfiehlt

Alois Walland, Rathausgasse.

## Franz Wilhelms abführender Thee

von  
**FRANZ WILHELM**

Apotheker, k. u. k. Hoflieferant

in **Neunkirchen**, Niederösterreich

ist durch alle Apotheken zum Preise von 2 K österr. Währ. per Packet zu beziehen.

Wo nicht erhältlich, direkter Versandt. Postkoll = 15 Packet K 24, franko in jede österr.-ungar. Poststation. 7281

Zum Zeichen der Echtheit befindet sich auf den Emballagen das Wapp-n der Marktgemeinde Neunkirchen (neun Kirchen) abgedruckt.

## Schutzmarke: Anker LINIMENT. CAPS. COMP.

aus Richters Apotheke in Prag, ist als vorzüglichste schmerzstillende Einreibung allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., K. 1.40 und 2 K. vorrätig in allen Apotheken.

Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richters Apotheke an, dann ist man sicher, das Original-erzeugnis erhalten zu haben.

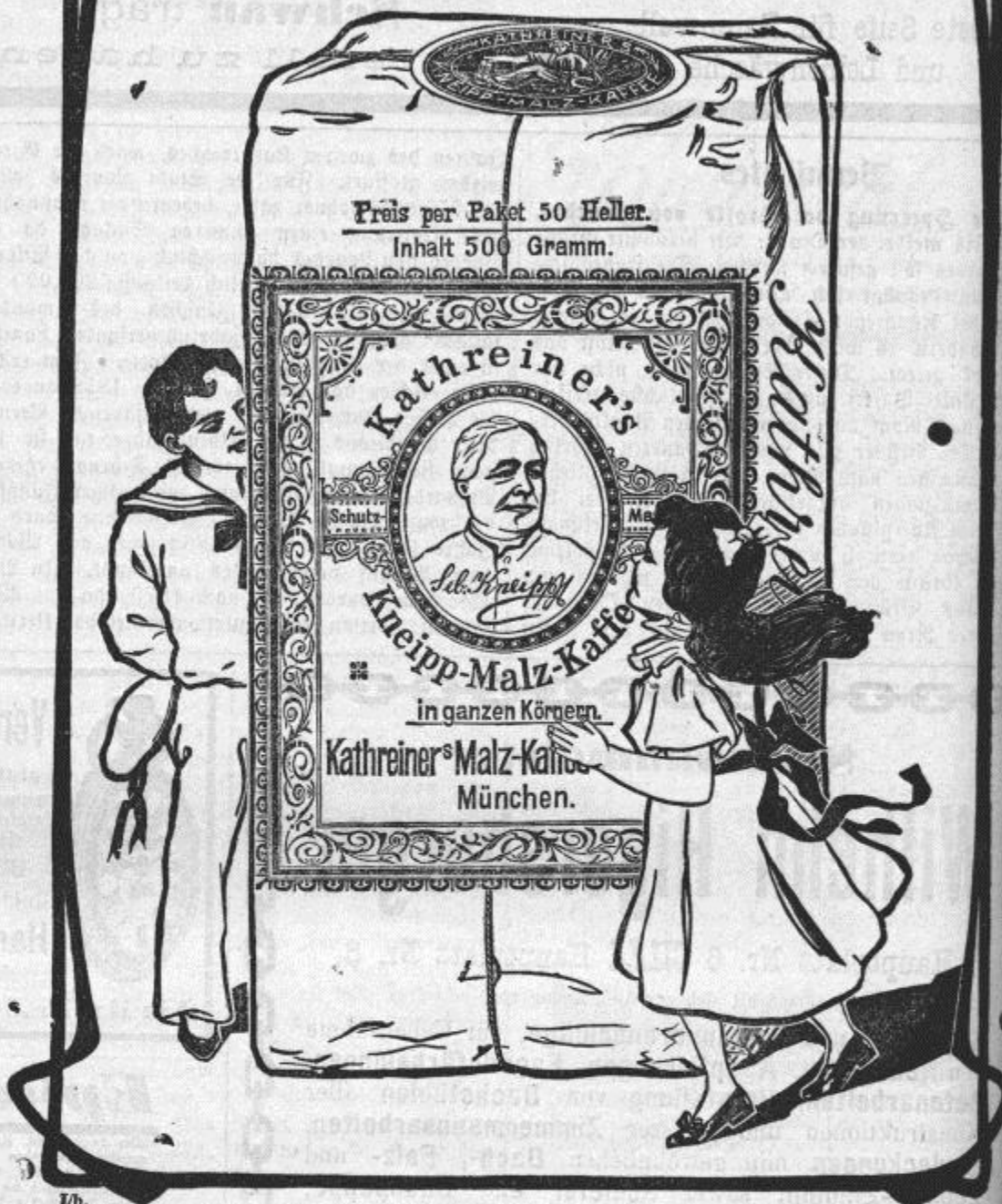
Richters  
Apotheke „Zum Goldenen Löwen“  
in Prag, I. Glatzstrasse 5.



## Jede Hausfrau

ist zu beglückwünschen, die mit Rücksicht auf Gesundheit, Ersparnis und Wohlgeschmack Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee verwendet.

Höfliche Bitte: Beim Einkauf nicht einfach „Malzkaffee“, sondern ausdrücklich immer — Kathreiners — Kneipp-Malz-Kaffee zu verlangen und diesen nur in den hier abgebildeten Original-Paketen anzunehmen!



## Damen-

Kleiderstoffe in Wolle, Seide

und eine enorme Auswahl in allen

modernen Waschstoffen

empfehlen

Deu & Dubsky, Modewarenhandlung „zum Bischof“

MARBURG, Herrengasse 3.

8227

Muster senden wir umgehend und franco.

## Verkaufs-Anzeige.

Aus der Leopold Toman'schen Konkursmasse in Maria Zagorje ob Peilenstein wird das Warenlager, 1 Fuhrwagen, 1 Kalesche und 1 Fass Wein (alles zusammen gerichtlich auf 663.89 K bewertet) in Bausch und Bogen an den Meistbietenden gegen bare Bezahlung verkauft.

Anbote sind zu richten bis längstens 4. Mai 1903 an den Konkursmasseverwalter, Herrn Dr. Josef Barle, k. k. Notar in Drachenburg.

8222

## Drahtglas

für Oberlichte, Fabrik- und Werkstattfenster, Treib- und Gewächshäuser, Veranden, Fußboden-constructionen etc. etc.

Anerkannt bestes Verglasungsmaterial der Gegenwart

liefert die

**Aktiengesellschaft für Glasindustrie**

vorm. Friedr. Siemens

**NEUSATTL** bei Elbogen

(Böhmen).

Andere Fabrikate: Flaschen aller Art, Flaschenverschlüsse, Patentierte Glasgefäße für Gährungs- und andere Zwecke etc.

## Kur- u. Wasserheilanstalt Bad Stein in Krain.

Herrlichste Gebirgslage, mildes Klima, windgeschützt. Gesamtes Wasserheilverfahren, Sonnenbäder, Trockenheissluftkuren, Kohlensäurebäder, Massage, Gymnastik und elektrische Behandlung. Mässige Preise. Saisonbeginn 15. Mai. Leitender Arzt: U. M. Dr. Rudolf Raab. Prospekte durch die Kurdirektion.



Internationale  
Speditions- und Möbeltransport-Unternehmung  
**RUDOLF EXNER, Triest**  
via Stazione 1366  
mit Filialen: Pola, Görz, Flume.  
**Uebersiedlungen**  
mittelst verschliessbaren Patentmöbelwagen  
==== **Emballierungen aller Art** ====  
**Möbel-Aufbewahrungs-Anstalt.**  
Billigste Preise.

**Serravallo's**  
  
**China-Wein mit Eisen**  
Kräftigungsmittel für Schwächliche,  
Blutarme und Reconvalescenten.  
Appetit anregendes — Nerven stärkendes —  
Blut verbesserndes Mittel.  
Vorzüglicher Geschmack.  
Ueber 2000 ärztliche Gutachten.  
**J. Serravallo, Trieste-Barcola.**  
Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter  
à K 2.40 und zu 1 Liter à K 4.40. 7871

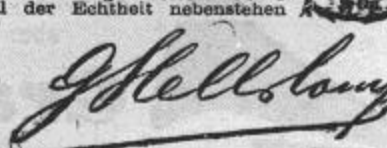
**Mannesmannrohre**  
Siederohre und Gasrohre aller Dimensionen  
und alle sonstigen Röhren zu den Preisen der  
Konkurrenz liefern  
**Deutsch-Oesterr. Mannesmannröhren-Werke**  
in Komotau, Böhmen.  
7990  
Vertreter an allen Hauptplätzen.

**Ein gutes, altes Hausmittel**  
das in keiner Familie fehlen darf, ist das allbekannte, sich immer bewährende  
**Ernst Hess'sche Eucalyptus**  
garantiert reines, seit 12 Jahren direkt von Australien bezogenes Naturprodukt. In  
Deutschland und Oesterreich-Ungarn gesetzlich geschützt. Der billige Preis von K 1.50  
pro Original-Flasche, welche sehr lang reicht, ermöglicht die Anschaffung Jedermann  
zur Wiedererlangung der Gesundheit und Vorbeugung gegen Krankheit.  
**Ueber 1500 Lob- und Dankschreiben**  
sind mir von Geheilten, die an  
Gliederreissen, Rücken-, Brust-, Halschmerzen, Sengenschuß, Athemnot,  
Schwindsucht, Kopfschmerzen, Erkrankungen der inneren, edlen Organe, alte  
Wunden, Hautkrankheiten u. dgl. m., unverlangt zugegangen.  
Niemand sollte veräugen, sich das hochwichtige Buch, in welchem die Eucalyptus-  
Präparate genau beschrieben sind und wie deren vielfältige, erfolgreiche Anwendung  
bei obengenannten Krankheiten stattfindet, kommen zu lassen. Im Interesse aller Leidenden  
sende ich das Buch überall hin ganz umsonst und habe darin zur Ueberzeugung  
eine Menge Zeugnisse von Geheilten zum Abdruck bringen lassen. Man achte  
genau auf die Schutzmarke.  
**Ringerthel i. Sa.**  
**Ernst Hess**  
Eucalyptus-Importeur.  
7982  
Verkaufsstellen: Komotau in Böhmen: Adler-Apotheke; Eger: Adler-Apotheke, Karl Kraus  
Pilsen: Apotheke zum weißen Einhorn, Ed. Koller; Budweis: Engel-Apotheke; Wien I:  
Fodor Markt, Krebs-Apotheke, S. Mittelbach; Graz: Apotheke zum schwarzen Bären, Heinrich Spurny;  
Wien a. d. Donau: Apotheke zum roten, Ed. Taboritz; Villach in Kärnten: Kreis-Apotheke, Friedr.  
Scholz Koch, (Joh. und Schneider); Klagenfurt in Kärnten: Engel-Apotheke; Laibach in Krain:  
Apotheke zum Engel, Gabriel Piccoli, Hoflieferant Sr. Heiligkeit des Papstes Leo XIII.; Triest:  
Farmacia Diabolotto, Fontarossa; Brinn in Venedig: Apotheke zum goldenen Adler, Karl Sonntag,  
L. L. Hoflieferant; Wels in Oberösterreich: Apotheke zum schwarzen Adler, Karl Richter.

**WICHTIG FÜR MAGEN & DARMLEIDENDE**  
**GASTRICIN**  
ARZTLICH ERPROBT UND ERZIELT DIE BESTEN ERGEBNISSE  
Kleine Schachtel 2 K, grosse Schachtel 3 K, franco 20, rekommandiert 45 h mehr.  
In Graz: Dienstl's Adler-Apotheke, Hauptplatz 4, ferner in den meisten Apotheken  
zu haben. Hauptdepot Salvator-Apotheke Pressburg. Engros b. d. Medizinaldroguisten.  
Proben f. d. Herren Aerzte gratis zur Verfügung! 7830e  
Sowohl bei vorübergehenden als auch bei veralteten Uebeln des Magens u. Darmes die bisher allen Mitteln getrotzt, wird ein Versuch mit Gastricin empfohlen. Prospekte u. Atteste zur Verfügung.

Windtreibende, krampfstillende  
**Bibergeil-Tropfen**  
ein den Appetit anregendes und die Verdauung förderndes Hausmittel  
Preis per Flasche 1 Krone. 78  
Versandt per Post durch:  
**Julius Bittner's Apotheke in Gloggnitz (Nied.-Oesterreich)**  
Weniger als 2 Flaschen werden nicht versendet. 7995

**Fahrräder nach Oesterreich ab österreichischer Versandstelle,**  
also gänzlich zollfrei, 70, 75, 80, hochfein 95, 100 Mk.  
1 Jahr Garantie. Glodenlager, Doppelglodenlager!  
Viele Anerkennungen. Schläuche 2.75, 3.25—4.50.  
Laufräder 5.75, 6.50, 7.50 mit Garantie. Pneumatik und Räder  
ohne Garantie noch billiger. Fußpumpen 1.10, extra stark 1.25—1.50.  
Nahständer 60 Pfg. Schmieröl 10 Pfg. Acetylen-Laternen 2.—, 2.50, 3 Mk.  
Freilaufkränze 4 Mk. Lenkstangen, vernietet 3.50. Gloden v. 18 Pfg., Lauf-  
gloden 75 Pfg. an. Bearbeitete Rohre zu jeder Fahrradmarke und System  
passend, staunend billig. Compl. Rahmen 98 Mk., für Reparaturen zum  
Selbstmontiren, auch Motorräder, alles erhältlich. Rahmen emailliren 3.50.  
**Vertreter für den Verkauf gesucht. Günstige Gelegenheit**  
3. Erhöhung des Einkommens. Ange-  
nehmer, leichter Nebenverdienst für Jeden! Hoher Rabatt bei  
zahlung eines einzigen Proberades ohne Verpflichtung zur  
Abnahme weiterer Räder. Motorzweiräder. Gelegenheitslauf  
in Motorwagen. Kataloge umsonst und portofrei.  
Multiplex-Fahrrad-Industrie, Berlin, Alexandrinenstr. 43a

Seit dem Jahre 1868 wird  
**Berger's medicinische**  
**THEERSEIFE**  
die an Kliniken und von vielen praktischen Ärzten erprobt wurde, nicht nur  
in Oesterreich-Ungarn, sondern auch in Deutschland, Frankreich, Russland, den  
Balkanstaaten, der Schweiz etc. gegen Hautleiden, insbesondere gegen  
Hautausschläge verschiedener Art  
mit bestem Erfolge angewendet. Die Wirkung der Berger'schen Theerseife als  
hygienisches Mittel zur Entfernung der Kopf- und Bartschuppen, zur Reinigung  
und Desinfektion der Haut ist gleichfalls allgemein anerkannt. — **Berger's**  
**Theerseife** enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von  
allen übrigen Theerseifen des Handels.  
Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg  
**Berger's medicinische Theer-Schwefelseife**  
angewendet. — Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller  
**Unreinheiten des Teints**  
gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche kos-  
metische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient  
**Berger's Glycerin-Theerseife**  
sie 85% Glycerin enthält und fein parfümiert ist.  
Ferner verdient volle Beachtung:  
**Berger's Panama-Theerseife**  
zur gründlichen Reinigung des Körpers von allen Unreinheiten der Haut.  
Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Gebrauchsanweisung.  
Von den übrigen Berger'schen medicinisch-kosmetischen Seifen  
verdiene insbesondere hervorgehoben zu werden: **Benzoseife** zur Ver-  
feinerung des Teints; **Boraxseife** gegen Wimmerla; **Carbolseife** zur  
Glättung der Haut bei Blatternarben und als desinficirende Seife; **Berger's**  
**Fichtennadel-Badeseife** u. **Fichtennadel-Toiletteseife**, **Berger's**  
**Kinderseife** für das zarte Kindesalter (25 kr.).  
**Berger's Petrolseife** 7972  
gegen Gesichtsröthe, Kopfnase, Ausschläge und Hautjucken; **Sommer-**  
**sprossenseife**, sehr wirksam; **Schwefelmilchseife** gegen Mitesser und  
Gesichtsuneinheiten; **Tanninseife** gegen Schweißausflüsse und gegen das  
Ausfallen der Haare.  
**Berger's Zahnpasta in Tuben.**  
bestes Zahneinigungsmittel, Nr. 1 für normale Zähne, Nr. 2 für Raucher.  
Preis 30 kr. Betreffs aller übrigen Berger'schen Seifen verweisen wir  
auf die Gebrauchsanweisung, Gold. Med., Paris 1900.  
Man beachte zur Verhütung von Täuschungen  
stets die echten, altbewährten Berger's Seifen,  
achte auf nebige Schutzmarke und, da es zahl-  
reiche wirkungslose Imitationen gibt, trägt die  
Etikette **Jeder echten Berger'schen Seife**  
als ferner Merkmal der Echtheit nebenstehen  
den Namenszug der  
Firma  
in rother Schrift.   
Depots in **Graz** bei den Apothekern **M. Rauscher** und **Otto**  
**Schwarzl** sowie in allen Apotheken in Steiermark. 8082



# Evangelisches Pflegeheim

Graz, Ruckerlberg, Rudolfstrasse 57.

Sorgfältig eingerichtetes Krankenhaus, 5 Minuten von der elektrischen Stadtbahn, in großer Nähe gelegen. Leitender Arzt Dr. G. Dürker. Doch steht es dem Kranken frei, sich durch andere Ärzte behandeln zu lassen.  
Preise einschließlich Pflege, Kost, Beleuchtung und Heizung: I. Klasse 10 Mk (Zimmer allein), II. Klasse 6 Mk (2-3 Betten in 1 Zimmer), III. Klasse 3 Mk (Krankenstuhl). Medizinische Behandlung in der III. Klasse frei. Die Aufnahme in die Anstalt steht jedermann offen. Prospekte und Auskunft auf Verlangen umsonst. — Telephon 597.

## „PETROLIN“

Sicherstes Mittel gegen Schuppenbildung, Haarausfall, Kahlköpfigkeit und zur Erzeugung neuen Haar- und Bartwuchses.

Dargestellt aus chemisch reinem, d. h. entarzt, entgastem, von allem Geruche befreitem Petroleum, mit nervenstärkenden Präparaten. Schon nach kurzem Gebrauche wird jeder krankhafte Zustand des Haars gehemmt, die Gesundheit der Kopfhaut und ganz besonders das Nachwachsen der Haare befördert, unzählige kleine Härchen erscheinen, die bei weiteren Gebrauche dicht und stark werden. Das in Petroleumrefinerien beschäftigte Personal gab längst schon Beweise durch seinen auffällig üppigen Haarwuchs; die allg. eine Anwendung wurde nur durch den üblen Geruch des Petroleums gehemmt. — Zeugnisse über die beiden Erfolge liegen für Jedermann zur gefälligen Einsichtnahme auf.

„Petrolin“ ist ein wohlschmeckendes Mittel zur Haarpflege, das bis heute an Güte unerreicht ist. — „Petrolin“ ist zu beziehen beim Erzeuger: 7809

**P. Schmidbauers chemisches Laboratorium,**  
Salzburg, Bahnhof Nr. 56 (Villa Stransky).

Preis per grosse Flasche K 3, kleine Flasche K 1.50

Verkaufsdepot in Cilli bei: Otto Schwarzl & Co., Apotheke „zur Marienhilf“. In Marburg bei Karl Wolf, Droguerie „zum schwarzen Adler“. In Graz bei F. Dinzel, „Adler-Apotheke“, Hauptplatz 4.

## Behördl. aut. Civilgeometer

**KARL HANTICH**

staatsgeprüfter Forstwirt

**MARBURG**

7185 empfiehlt sich zu verlässlichen Ausführungen von jedweden in das Fach einschläg. geometrischen (Grundteilungen, Grenzaussteckungen etc.) und forsttaxatorischen Arbeiten.

Kanzlei: Tegetthofstrasse 44, II. St.

## Globus Putz Extract

ist das

beste Metall Putzmittel.

8049

Dosen à 10, 16 und 30 Heller in allen durch Placate erkennlichen Geschäften zu haben. Jeder Versuch führt zu dauernder Benutzung.

Erfinder und alleiniger Fabrikant:

Fritz Schulz jun. Actiengesellschaft, Leipzig und Eger.

## Moll's Seidlitz Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Ma. enleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigernd, der Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhilverstopfung allen drastischen Purgativen, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel K 2.—

Falsificate werden gerichtlich verfolgt. 7844

## Moll's Franzbranntwein u. Salz.

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. MOLL“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den andern Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von Muskel- und Nerven kräftigender Wirkung.

Preis der plombirten Original-Flasche K 1.90.

Hauptversandt durch Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.

In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. MOLL's Präparate.

Depots: Enns: Aug. Böheim, Rohitsch-Sauerbrunn.

Rud. To masi, Reifnigg.

Weltberühmt sind die anerkannt besten

## HAND-HARMONIKAS

mit Metall- und Stahl-Stimmen

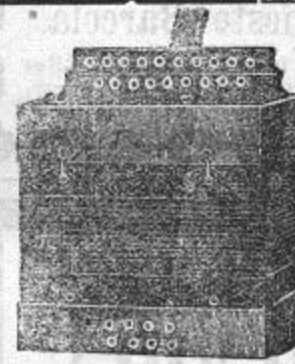
VON

**Joh. N. Trimmel**

WIEN

VII/3, Kaiserstrasse Nr. 74

Kataloge gratis und franko.



Nur um fl. 2.75 sende per Nachnahme od. Voreinsendung des Betrages

Eine verlässliche Nickel-Remontoir-Taschenuhr, Marke „System Roskopf-Patent“ mit 36-stündigem Werk und Sekundenzeiger, zur Minute genau gehend mit 3jähr. Garantie. (Eine elegante Golduhrkette u. Reklamartikel werden gratis beigelegt). 8232

Bei Nichtkonvenienz Geld retour.

**E. HOLZER**

Uhren- u. Goldwaren-Fabrik-Niederlage an gros Krakau, Stradom Nr. 18.

Lieferant der k. k. Staatsbeamten.

Illustr. Preiskourante von Uhren und Goldwaren gratis und franko. — Agenten werden gesucht.

Erste Marburger Nähmaschinen- u. Fahrrad-Fabrik

Burggasse Nr. 29 **Franz Neger** Burggasse Nr. 29

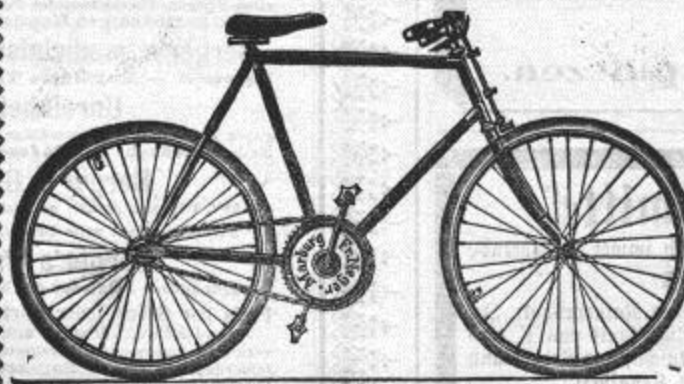
Filiale: Cilli, Herrengasse 2

mit mechanischer Nähmaschinen- und Fahrräder-Reparaturwerkstätte. — Reparatur aller fremder Fabrikate werden fachmännisch, gut und billigst unter Garantie gemacht, auch Vernickelung und Emaillierung. Grosses Lager von Ersatz- und Zubehörteilen für Nähmaschinen und Fahrräder aller Systeme, sowie Nadeln, Oele etc. Lager von neuen und alten Nähmaschinen und Fahrrädern zu den billigsten Preisen. 8115

Vertreter: **Anton Neger** Mechaniker Cilli, Herrengasse 2.

Preisliste gratis und franko.

Allein-Verkauf der bekanntesten **Pfaff-Nähmaschinen**, Köhler-Phönix Ringschiffmaschinen, Dürkopp, Singer, Elastik-Zylinder etc. etc.



## Buchdruckarbeiten aller Art

liefert rasch und zu den billigsten Preisen die Vereins-Buchdruckerei „Celeja“ Cilli

Es gibt viele Sprechapparate, aber **nur ein Grammophon**

**Grammophon**

singt und spricht: deutsch, englisch, französisch, russisch, italienisch, ungarisch, böhmisch etc.

Platten zur Auswahl. Platten-Umtausch. Teilzahlung. Vertreter gesucht.

„Grammophon“ **H. WEISS & Co.**

Wien I., Körnthnerstrasse 10. Budapest, Károly-körut 2. Kataloge, neueste Plattenverzeichnisse gratis u. franko.





Das Damenkonfektions- und  
Manufakturwaren-  
Geschäft

# Joh. Koss

## CILLI

Hauptgeschäft: Bahnhofg. 6  
Filiale: Grazerstrasse Nr. 5

Haute Nouveauté

Vorne gerade Façon

empfiehlt als letzte Neuheit:  
Bestes und modernstes  
Mieder  
der Gegenwart

# Corset de Paris

vorne gerade  
Façon, zieht den Leib  
zurück und verhindert den  
Druck auf den Magen. Das Mieder  
ist unentbehrlich für jede Dame bei An-  
schaffung einer neuen Toilette. 8137

Das Mieder ist stets lagernd in beliebigen Tail-  
leuten in Qualitäten von K 5.— bis K 16.—

# MAGGI's-WÜRZE

ist einzig und altbewährt, um schwachen Suppen, Saucen, Ragouts,  
Gemüsen u. augenblicklich überraschenden, kräftigen Wohlgeschmack zu  
verleihen — Wenige Tropfen genügen.  
Zu haben in allen Kolonial-, Delikatesswarengeschäften, Droguerien.  
In Fläschchen von 50 Heller an.  
Originalfläschchen werden billigt nachgefüllt. 8221

Schönes 8234

## Stallgebäude

gnet für Hornvieh, Pferde und  
weine, billig zu vermieten. An-  
fragen: Laibacherstrasse 24.

## Lehrjunge

gutem Haus und mit genügender  
Schulbildung wird sogleich bei  
Teppi, Gemischtwarenhand-  
lung in Weitenstein, aufgenommen.  
8225

## Benzin-Motor

4 Pferdekraften, ganz neu, samt  
Zugehör, ist um 2000 K zu  
kaufen. Anschaffungspreis 3000 K.  
der Scholine, St. Georgen a. d. S.

Hochprima

## Schlagschläger Schattenbäume

Schaffbehälter, sind billigst abzu-  
geben. Anzufragen: 8230  
Cilli, Ringstrasse Nr. 6.

## Verkäuferin

Gemischtwaren - Branche, der  
russischen und slovenischen Sprache  
mächtig, sucht Posten als Verkäuferin  
Kassierin bis Mitte Mai. An-  
frage unter „M. B.“ an die Ver-  
waltung dieses Blattes. 8233

## Veredlungen

300 Stück auf Portalis. Circa  
100 Stück auf riparia portalis, schön  
bewurzelt, zu verkaufen bei  
Franz Zangger, Cilli.

## Wohnung

bestehend aus 4 Zimmern und Küche  
ist zu vermieten bei  
Almoslechner, Bahnhofgasse.

werden gelegt bis 120 cm  
Breite im Spezialgeschäft  
für Kunstblumen u. Stickereien  
Büdefeldt, Marburg, Herrengasse 6.  
würdtige Aufträge schnellstens. 7091

8226

## Fischerei- Verpachtung.

Den 2. Mai, 10 Uhr vormittags  
im Gasthause des Herrn Anton  
Skoberne in Cilli, gelangen sämt-  
liche Fischwässer der Herrschaft  
Neucilli, d. i.: in der Sann und  
Nebenwässern, zur lizitatorischen  
Verpachtung auf weitere fünf Jahre.

## Bildschön

ist ein zarter weißer und weicher Teint,  
sowie ein Gesicht ohne Sommerprossen und  
Hautunreinigkeiten. Um dies zu erreichen  
wasche man sich täglich mit 8219

**Bergmann's Lilienmilchseife**  
(Schutzmarke: Zwei Bergmänner)  
v. Bergmann & Co., Dresden u. Leipzig a/G.  
Vorrätig in Stück 80 h bei Franz Fischlavy,  
Apoth. M. Kaufner, Apoth. D. Schwarzl  
& Co. sowie Jos. Polanek in Cilli.

A. Kleinschuster  
Marburg  
offeriert hochstämmige

## Rosenstöcke

doppelt veredelt, 300 der besten Sorten  
mit schönen Kronen in grosser Auswahl  
billigst. 8167

Premier-  
vornehmste  
an WELT-  
Katalog  
Premierwerke

## Tüchtige Wirtin

kautionsfähig, alleinstehende Witwe, sucht  
ein Gasthaus zu kaufen, zu pachten oder  
auf Rechnung zu nehmen.  
Gefällige Zuschriften unter „Tüchtige  
Wirtin“ poste restante Cilli. 8199

Schöne, grosse 8200

## Wohnung

bestehend aus 5 lichten, grossen Zimmern  
1 Dienerschaftszimmer, Kammern, 2 Küchen,  
Keller und sonstigem Zugehör mit herr-  
licher Aussicht und Gartenbenützung ist  
sofort zu vergeben. Jahreszins 450 Gulden.  
Anfragen: Kapauhof CILLI, 1. Stock.

## Lehrjunge

wird aufgenommen bei  
Lucas Putan, Cilli.  
Kurzwarengeschäft. 8213

## Schöne Wohnung

bestehend aus vier Zimmern, Kabinet samt  
Zugehör, in nächster Nähe der Stadt,  
schöne Lage ist mit 1. Juni 1. J. zu ver-  
mieten. Anzufragen in der Verwaltung  
dieses Blattes. 8212

## Alt-Blei

wird in jedem Quantum zu den besten  
Preisen zu kaufen gesucht.  
Dr. K. J. Bayer 8214  
Fabrik chemischer Produkte.  
Rietzdorf (Cilli-Wellauer Bahn).

## Bauplätze

in schönster Lage von Cilli zu verkaufen.  
Sand 8208  
ohne Kohle und Schotter billig zu haben.  
Dasselbe sind auch Aecker zu ver-  
pachten. Auskunft bei Konrad Baum-  
gartner, Cilli-Savodna 6, Villa Marienhof.

## Als Oekonom

Wirtschaftler, Schaffer, Aufseher, Ad-  
junkt, Magaziner etc. sucht ein ver-  
lässlicher und erfahrener, treuer Mann mit  
Acker-Weinbauschule Stelle. Zuschriften  
erbeten unter 100 A. B. Schillerstrass 52,  
V. Stock, GRAZ.

Deutsche erstklassige  
Solidaria-Fahrräder  
auf Wunsch Teilzahlung.  
Anzahlung 20, 30, 50 Mark.  
Bzahl. 8-15 Mk. monatl.  
Enorm bill. Preise  
Preis! grat. u. franco.  
J. Jendrosch & Co.  
Berlin NW., Siemensstr. 2.

## Zahlungsstockungen

Insolvenzen, Konkurse bei Fa-  
brikanten, Kaufleuten und Gewerbe-  
treibenden aller Branchen werden diskret  
und rasch durch Vergleich geordnet.  
Kapital hierzu wird eventuell auch beschafft.  
Beste Erfolge nachweisbar, erste Re-  
ferenzen. Zuschriften an das  
Komm.-Bureau 8185  
Alexander Langer  
Wien IX, Porzellangasse 38-  
Telephon interurban 14351.

XXXXXXXXXXXX

## August Marsch

Zimmermaler und Anstreicher  
CILLI, Schulgasse 11

empfiehlt sich den geehrten Herrschaften  
zur Uebernahme jeder in sein Fach ein-  
schlagigen Arbeit zu billigstem Preise und  
schöner, rascher Ausführung. 8197

XXXXXXXXXXXX

## Freistellen

Für Töchter, welche unbemittelt sind,  
aber gern Stellungen als Kinderfräulein,  
Hausmädchen, Stützen, Kammerjungfern  
in guten Häusern annehmen wollen,  
werden von Herrschaften, die aus der  
Hausmädchen-schule unentgeltlich weib-  
liches Personal beziehen, Freistellen ge-  
stiftet. Aufnahme neuer Schülerinnen  
an jedem Ersten und Fünfzehnten im  
Monat. Eltern, welche für die Töchter  
hierauf reflektieren, wollen sich schrift-  
lich melden. Die Aufnahmebedingungen  
mit Prospekt und Lehrplan für alle Ab-  
teilungen sendet franco die Vorsteherin  
Frau Erna Grauenhorst, Wilhelm-  
strasse 10 in Berlin. 8141

## Kaffee direkt

an Private zu Engrospreisen.  
Grosse modernst neu eingerichtete Heiss-  
lufttrockenanlage liefert ein im Geschmack  
sowohl als auch in der Ausgiebigkeit bis-  
her unerreichtes Produkt. Nach Analyse  
des chemischen Laboratoriums in Stutt-  
gart besitzt ein durch Heissluft gerösteter  
Kaffee um 30% höheren Gehalt an Extrakt-  
stoffen als solcher gewöhnlicher Röstung.  
Ein Versuch überzeugt.  
Verlangen Sie Preisliste!  
Täglicher Versandt nach allen Richtungen  
Oesterreichs.  
Erste Saazer hygienische Kaffee-Gross-Rösterei  
mit Dampfbetrieb 8131  
Karl Kneissl, Saaz, Böhmen.

## Fahrräder

60, 65, 70, 75,  
80, 85 Mark,  
Jahresgarantie  
Schläuche  
2,25, 2,50,  
2,75, 3.- M. Laufdecken 3,50, 4.-  
4,50. Glocken 0.15. Schlüssel 0.5.  
Pedal 1.- Gesp. Räder 5.- Ketten  
1.50. Laternen 0.40. Händler Ra-  
batt. Kataloge gratis, franco.  
Ernst Machnow, Berlin  
Wellenerstr. 58, Arconaplatz 1,  
Brunnenstr. 171.



Erste k. k. österr.-ung. anöschl. priv.

# FAÇADE-FARBEN-FABRIK

**CARL KRONSTEINER**, Wien, III., Hauptstrasse 120.

Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen. 6957

Alleindepôt für Steiermark: **Rudolf Payer, GRAZ, Schmiedgasse Nr. 8.**

Lieferant der k. k. erzherzogl. und kais. Hofverwaltungen, k. k. und Militär-Baubehörden, Eisenbahnen, Berg- und Hüttenwerke, Baugesellschaften, Baumeister und Unternehmer, Fabrikanten und Realitätenbesitzer.

**Die wetterfesten Façade-Farben** sind in Kalt löslich, werden in Pulverform in 48 Mustern zu 16 kr. per Kg. aufw. geliefert und sind anbelangend Dauerhaftigkeit und Reinheit des Farbentones dem Delantr vollkommen gleich.

**200 Kronen Prämie** für den Nachweis von Nachahmungen. — Musterkarte und Gebrauchsanweisung gratis und franco.

Man verlange Muster  
von unseren reizenden

## Damenkleiderstoffen

Modewarenhandlung „zum Bischof“ 8202

# Deu & Dubsky

Herrengasse 3 **Marburg** Herrengasse 3.

## Deutschmeister-Kriegerdenkmal-Lotterie

unter dem höchsten Protektorate Sr. k. u. k. Hoheit des hochw. durchl. Herrn Erzherzogs Eugen.

### Haupttreffer Kronen

# 75.000

**Ein Los 1 Krone.**

Ferner Treffer im Werte von 10.000, 5000, 2000, 1000, 900, 500 Kronen etc. — im Ganzen 6000 Treffer.

Sämtliche Treffer werden von den Lieferanten nach Abzug von 10 Prozent bar eingelöst.

**Ziehung unwiderruflich am 15. Mai 1903**

Verkaufsstellen in Cilli: Georgine Hausmann, Tab.-Traf. Grazerstrasse 22.  
Fanny Glasner, Tab.-Traf. Bahnhofgasse 8.  
Irma Mayer, Tab.-Traf. Bahnhof  
Marie Miklaue, Tab.-Traf. Laibacherstrasse 1.  
Martin Ferstenjak, Tab.-Traf. Kirchplatz 6.

8163

## Buchberger Kohle

aus dem Werke des Herrn **Josef Wolf** in St. P. (vormals Stocker & Co.)

Stückkohle zu . . . K 1.70

Mittelkohle „ . . . K 1.56

per 100 Kilo ins Haus gestellt. Bestellungen, auch nachwärts nimmt entgegen

**Adalbert Walland, Cilli, Grazerstrasse 22.**

## Königsbrunn

### zu Kostreinitz bei Rohitsch.

Kohlensäurereichster, stärkster und reinster Sauerbrunn. Gegen katarrhalische Affektionen des Magens, dann der Respirations-Organen und gegen Verdauungsstörungen von ausgezeichneter Wirkung. Diätetisches und Erfrischungsgetränk ersten Ranges, zahlreiche Atteste.

**Mineralwasser-Versendung**

**Ignaz Nouackhs Erben, Kostreinitz, Post Podplat**  
bei Pölschach, Steiermark.

Zu haben bei: **C. Walzer, Cilli, Herrengasse 15.**

**JACOBI'S**  
Waschseife  
mit der  
Friedens-  
taube.  
ist die beste  
**SEIFE**  
für die  
WÄSCHE

**JACOBI'S**  
**ERAFIN-**  
**SEIFENPULVER**

Praktisch  
bewährtestes  
**Waschmittel**  
der Gegenwart  
für Wäsche u. Hausbedarf.

Wer einmal Serafin-Seifenpulver  
gebraucht hat, verwendet es fort-  
gesetzt zur Reinigung aller Arten  
von Wäsche u. Hausgegenständen.

Zu haben in allen Seife-führenden Geschäften.

**CARL JACOBI, SEIFE- u. PARFUMERIE-  
FABRIK, GRAZ.**

**JACOBI'S**  
Toilette-  
seife  
No 215  
ist die  
reinste,  
mildeste  
und  
ausgiebigste  
hygienische  
Toiletteseife  
zur Pflege  
der Haut.

Die **Vereinsbuchdruckerei „Celeja“**  
empfiehlt sich zur Anfertigung sämtlicher Druckarbeiten.

Echt nur mit der Marke „Königs-Adler“!

Echt nur mit der Marke „Königs-Adler“!

# Schweizer Adler-Strickgarn

# Schweizer Adler-Seidenglanzgarn

sind die besten Strickgarne! In allen Farben erhältlich bei

# LUCAS PUTAN, CILLI

— Grazerstrasse Nr. 8 —

Specialgeschäft in Zugehörartikel für Schneiderei, Strick-, Häkel- und Stick-Arbeiten.

